

# Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 16. Juni 1983

Nr. 115 (4 493)

Preis 3 Kopeken

Die Realisierung der Linie der Partei auf die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus wird es gestatten, einen großen Schritt im kommunistischen Aufbau weiterzukommen, wird die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung noch überzeugender demonstrieren und seine Anziehungskraft vergrößern.

## Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 15. Juni 1983 wurde auf dem Plenum des ZK der KPdSU die Erörterung des Referats „Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei“, gehalten vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko, fortgesetzt.

Genossen K. G. Vaino, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands; P. N. Fedossejew, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; K. S. Demirtschjan, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Armeniens; S. G. Lapin, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk; M. A. Prokofjew, Minister für Bildungswesen der UdSSR; L. A. Kulidshanow, Erster Vizepräsident des Verbands der Filmschaffenden der UdSSR; S. A. Schalajew, Vorsitzender des Zentralrats der Sowjet-

gewerkschaften; W. M. Mischin, Erster Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion. Das Plenum des ZK der KPdSU faßte einstimmig einen Beschluß über die erörterte Frage, der in der Presse veröffentlicht wird. Das Plenum behandelte Organisationsfragen. Das Plenum wählte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen G. W. Romanow zum Sekretär des ZK der KPdSU. Das Plenum bestätigte den Kandidaten

des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen M. S. Solomenzew zum Vorsitzenden des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU. Das Plenum wählte Genossen W. I. Wotnikow zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU. Das Plenum des ZK beförderte die Kandidaten des ZK der KPdSU Genossen S. F. Achromejew, Erster Stellvertreter Leiter des Generalstabs der Streitkräfte der UdSSR; B. W. Balmont, Minister für Werkzeug- und Gerätebauindustrie; W. I.

Kotschemassow, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der DDR; W. M. Tscherdinzew, Kombifahrer im Kolchos „Rasswet“, Gebiet Orenburg; W. M. Schabanow, Stellvertreter Verteidigungsminister der UdSSR, zu Mitgliedern des ZK der KPdSU. Das Plenum schloß N. A. Schtscholkow und S. F. Medunow für die Fehler, die sie in ihrer Arbeit begangen hatten, aus dem ZK der KPdSU aus. Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

## Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 15. Juni 1983

Genossen! Unser Plenum erörtert eine der Grundfragen der Tätigkeit der Partei, eine der wichtigsten Komponenten des kommunistischen Aufbaus. Worin bestehen die Hauptaufgaben der Partei in der ideologischen Arbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen? Erstens. Unsere gesamte ideologische, erzieherische und propagandistische Arbeit muß entschlossen auf das Niveau jener großen und komplizierten Aufgaben gehoben werden, die die Partei im Prozeß der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus löst. Die Parteikomitees auf allen Ebenen und jede Parteiorganisation müssen begreifen, daß bei aller Wichtigkeit anderer Fragen, mit denen sie sich befassen müssen (der wirtschaftlichen, der organisatorischen und anderer Fragen), die ideologische Arbeit immer mehr in den Vordergrund rückt. Wir sehen deutlich, welche ernster Schaden durch Unzulänglichkeiten in dieser Arbeit und durch die unzureichende Bewußtseinsfreiheit von Menschen entsteht, wenn sie zutage tritt. Auf der anderen Seite erkennen wir heute schon sehr gut, wie das Tempo der Vorwärtsbewegung zunimmt, wenn die ideologische Arbeit effektiver wird, wenn die Massen besser die Politik der Partei begreifen und sie als ihre eigene Politik empfinden, die den ureigensten Interessen des Volkes entspricht. Zweitens. Wir verfügen über ein überaus reiches Arsenal von Aufklärungs- und Erziehungsmitteln. Das sind Presse, Rundfunk, Fernsehen ebenso wie die mündliche Propaganda und ein umfangreiches Netz von Bildungseinrichtungen verschiedener Typen. All das nahm im Bericht Genosse K. U. Tschernenkos und in der Diskussion viel Raum ein. Es kommt darauf an, all diese Mittel richtiger zu nutzen, sie effektiver und schöpferischer anzuwenden, so unter Berücksichtigung des bedeutend gewachsenen Bildungsstandes und höheren Anspruchs der sowjetischen Menschen. Hier müssen wir noch viel lernen, und unsere größten Gegner auf diesem Wege sind Formalismus, Schablonen, Zügellosigkeit und mitunter auch Denkfaulheit. Wir müssen auch davon ausgehen, daß die Formung des Bewußtseins der Kommunisten und aller Bürger unserer sozialistischen Gesellschaft eine Angelegenheit nicht nur berufsmäßiger Ideologen, Propagandisten und Mitarbeiter der Massenmedien ist. Das ist Angelegenheit der ganzen Partei. Drittens. Zur Kaderfrage. Alle Parteikomitees — in den Republiken, Regionen, Gebieten, Städten und Rayons — müssen über entsprechend geschulte Kader verfügen, die befähigt sind, die ideologische Arbeit mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen — mit Arbeitern, Kolchosbauern, Intelligenz und Jugend — qualifiziert zu organisieren und die Verantwortung für diese Arbeit zu tragen. Das müssen angesehene, gebildete Menschen sein. Es gilt für sie die erforderlichen Bedingungen zu schaffen und für ihre systematische Fortbildung zu sorgen. Für die Bewertung ihrer Tätigkeit muß es nur ein Kriterium geben: Das Niveau des politischen Bewußtseins und der Arbeitsaktivität der Massen. Viertens. Gesichert werden muß ein neues, viel höheres Niveau der ideologisch-theoretischen Arbeit auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften, vor allem der ökonomischen Wissenschaften, der Arbeit unserer Forschungseinrichtungen und jedes einzelnen Wissenschaftlers. Notwendig ist eine entschlossene Wende zu realen und praktischen Aufgaben, vor die das Leben

unsere Gesellschaft stellt. Die Gesellschaftswissenschaften müssen in gleichem Maße wie die Naturwissenschaften zu einer wirksamen Hilfe für die Partei und das ganze Volk bei der Lösung dieser Aufgaben werden. Fünftens. Eine große Rolle muß dabei eine Veränderung des Arbeitssystems im System unserer politischen Aufklärung und politischen Massenschulung spielen. Man muß mit dem Formalismus und damit Schluß machen, diese oder jene allgemeinen Thesen losgelöst vom Leben mechanisch zu büffeln (oder vom Blatt vorzulesen). Das Anliegen der politischen Schulung ist, daß jeder tiefer die Politik der Partei unter den Bedingungen des heutigen Tages begreift, das angeeignete Wissen in der Praxis anzuwenden versteht, sich klarer seiner eingetragenen Pflicht bewußt wird und sie in der Tat erfüllt. Sechstens. In der gesamten erzieherischen und propagandistischen Arbeit muß ständig die Besonderheit der gegenwärtigen historischen Periode der Menschheit berücksichtigt werden. Diese Periode steht aber im Zeichen eines nach seiner Intensität und Schärfe in der ganzen Nachkriegszeit bisher beispiellosen Widerstands zweier polar entgegengesetzter Weltanschauungen, zweier politischer Marschrichtungen — des Sozialismus und des Imperialismus. Geirungen wird um die Hirne und Herzen von Milliarden Menschen auf unserem Planeten. Und die Zukunft der Menschheit hängt in nicht geringem Maße vom Ausgang dieses ideologischen Kampfes ab. Daher ist es verständlich, wie außerordentlich wichtig es ist, dazu befähigt zu sein, die Wahrheit über die sozialistische Gesellschaft, über deren Vorzüge und deren Friedenspolitik an die breitesten Volksmassen in der ganzen Welt heranzutragen. Nicht minder wichtig ist es, die verlogene, subversive imperialistische Propaganda qualifiziert zu entlarven. Wir brauchen ein wohlgedachtes einheitliches System der Gegenpropaganda, ein dynamisches und effektives System. Kurzum, wir haben in ideologischem Bereich viel zu tun, und es gilt, ohne Aufschub ans Werk zu gehen. Doch auch die eindrucksvollste und interessanteste Propaganda, der qualifizierteste und geschickteste Unterricht, die größte Kunst werden ihr Ziel verfehlen, wenn sie nicht mit tiefen Ideen erfüllt sind, die mit den Realitäten des heutigen Lebens in Verbindung stehen und den Weg zum weiteren Vorschreiten weisen. In diesem Sinne soll eine Neufassung des Programms der KPdSU, die auf Beschluß des XXVI. Parteitag ausgearbeitet wird, eine außerordentlich wichtige Rolle für die ideologische und überhaupt für die gesamte Arbeit der Partei spielen. Wie im entsprechenden Beschluß des Parteitag festgestellt wird, bestimmt das Parteiprogramm, das zur Zeit in Kraft ist, im wesentlichen richtig die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung in der Welt, die Ziele und Hauptaufgaben des Kampfes der Partei und des Sowjetvolkes für den Kommunismus. Seine Grundthesen wurden durch das Leben bestätigt. Vieles davon, was im Programm geschrieben steht, ist bereits erfüllt worden. Zugleich haben einige seiner Bestimmungen — und das muß offen gesagt werden — Prüfung durch die Zeit nicht in vollem Umfang bestanden, da sie mit Elementen der Lösung von der Realität, des Vorsprechens und der ungerechtfertigten Detaillierung behaftet waren. Freilich haben sich auch in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten im Leben der sowjeti-

schon Gesellschaft wie im Leben anderer Länder des Sozialismus, aber auch in der Weltentwicklung insgesamt viele wichtige Veränderungen vollzogen. All das erfordert ein tiefes theoretisches Durchdenken und muß bei der Erarbeitung der langfristigen Strategie der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik berücksichtigt werden. Eine realistische Analyse der derzeitigen Lage und klare Orientierungen für die Zukunft, in denen die Lebenserfahrungen mit den Endzielen unserer kommunistischen Partei im Einklang stehen — das ist es, was die Neufassung des Programms der KPdSU enthalten mußte. Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des zweiten Parteiprogramms sagte W. I. Lenin: „Ohne auch nur im geringsten zu übertreiben, ganz objektiv, ohne den Boden der Tatsachen zu verlassen, müssen wir im Programm aussprechen, was ist und was wir zu tun beabsichtigen.“ (Lenin, Werke, Bd. 36, S. 55, russ.). So müssen auch wir Verfahren, Genossen. Um die Perspektiven — sowohl in der Wirtschaft als auch in Politik und Ideologie — richtig zu verstehen, muß man sich vor allem über den Charakter dieser Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung im klaren sein, in der wir uns heute befinden. Die Partei definierte sie als Etappe des entwickelten Sozialismus. Das ist eine Gesellschaft, in der bereits die ökonomische Basis, die soziale Struktur und das politische System, die den sozialistischen Prinzipien entsprechen, voll ausgebildet sind, und in der sich der Sozialismus, wie man zu sagen pflegt, auf seiner eigenen, kollektivistischen Grundlage entwickelt. Doch all das bedeutet natürlich nicht, daß die bei uns geschaffene Gesellschaft als vollkommen gelten kann. Sie weist noch viele objektive Schwierigkeiten auf, die für den heutigen Entwicklungsstand nur natürlich sind. Es gibt auch nicht wenig Mängel, die subjektive Ursachen haben und auf nicht immer qualifizierte und organisierte Arbeit von Menschen zurückzuführen sind. Daher muß das Parteiprogramm unter den gegenwärtigen Bedingungen vor allem ein Programm der planmäßigen und allseitigen Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus und somit auch des weiteren Vorschreitens zum Kommunismus sein. Der Text des Programms muß wohl eine ausführliche Charakteristik der Periode des entwickelten Sozialismus enthalten. Es ist wohl bekannt, daß das Antlitz jeder Gesellschaft letztlich durch das Entwicklungsniveau ihrer Produktivkräfte sowie durch Charakter und Stand der Produktionsverhältnisse geprägt wird. Wir sind in unserer gesellschaftlichen Entwicklung an einem historischen Markstein angelangt, wo tief qualitative Veränderungen in den Produktivkräften und eine dementsprechende Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse nicht nur herangereift, sondern auch unvermeidlich geworden sind. Das ist nicht unser Wunsch schlechthin, Genossen, sondern eine objektive Notwendigkeit, um die wir, wie man so sagt, nicht herumkommen können. In enger Wechselbeziehung damit müssen sich auch Veränderungen im Bewußtsein der Menschen und in all jenen Formen des gesellschaftlichen Lebens vollziehen, die man als Oberbau zu bezeichnen pflegt. In wirtschaftlichem Bereich besteht die Schlüsselaufgabe in einer kardinalen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir müssen bemüht sein, in diesem Punkt den Welt-

höchstand zu erreichen. Denn nicht von ungefähr hielt dies Lenin für letztlich das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung. (Lenin, Werke, Bd. 39, S. 21, russ.). Heute, unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, hat diese Aufgabe besondere Bedeutung erlangt, und zwar sowohl für unser inneres Aufbauwerk als auch in internationaler Hinsicht. Welchen Weg wird in absehbarer Zukunft die Entwicklung der Produktivkräfte in unserem Lande nehmen? Das nächste Ziel ist klar. Vor allem gilt es, das, was wir haben, in Ordnung zu bringen und eine möglichst sinnvolle Nutzung des wissenschaftlich-technischen und des Produktionspotentials des Landes zu sichern. Dazu gehört auch, den Rückstand in solchen Zweigen wie der Landwirtschaft, dem Transportwesen und der Dienstleistungssphäre aufzuholen. In dem Bereich und in der Diskussion war von dem Kampf um die Festigung von Disziplin und Ordnung, um höhere Organisiertheit und Verantwortung die Rede, der sich auf Initiative der Partei im Lande entfaltet hat. Ich möchte unterstreichen, Genossen: Eine gut abgestimmte und reibungslose Arbeit des gesamten Wirtschaftsmechanismus zu sichern, ist sowohl ein Erfordernis des heutigen Tages als auch eine programmatische Aufgabe für die Zukunft. Das ist ein Bestandteil des allgemeinen Prozesses der Vervollkommnung unserer Gesellschaftsordnung. Der Hauptweg zu einer qualitativen Veränderung der Produktivkräfte besteht natürlich darin, zur intensiven Entwicklung überzugehen und die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung in der Praxis mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden. Und zwar mit den Errungenschaften ihrer allerletzten Etappe, die eine technologische Umwälzung in vielen Sphären der Produktion verspricht. Ich glaube, alle stimmen mit mir darin überein, daß diese Richtung im Wirken der Partei und des Volkes in der Neufassung des Parteiprogramms in gebührender Weise zum Ausdruck kommen muß. Entscheidende Bedeutung erlangt heute eine einheitliche wissenschaftlich-technische Politik. Uns steht umfangreiche Arbeit bevor, Maschinen, Mechanismen und Verfahren sowohl des heutigen als auch des morgigen Tages zu schaffen. Es gilt, die Produktion zu automatisieren, die weitestgehende Verwendung von Computern und Robotern und die Einführung flexibler Technologien zu sichern, die es ermöglichen, die Produktion schnell und effektiv auf neue Ergebnisse umzustellen. Die Zukunft unserer Energiewirtschaft — das ist vor allem die Nutzung modernster Kernreaktoren und in der Perspektive auch die praktische Lösung des Problems der gesteuerten Kernfusion. Auf der Tagesordnung stehen solche Aufgaben wie die Gewinnung von Werkstoffen mit vorgegebenen Eigenschaften, die Entwicklung der Biotechnologie und die weitgehende Anwendung abfallfreier und energiesparender Verfahren in der Industrie. All das wird eine echte Revolution in unserer Volkswirtschaft bewirken. Leider, Genossen, steht es bei uns mit der Überleitung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Praxis, wie sie wissen, noch schlecht. Ein Wirtschaftsfunktionär, der ein „Risiko“ eingegangen ist und im Betrieb ein neues Verfahren eingeführt, neue Technik angewandt oder hergestellt hat, zieht nicht selten den kürzeren, während derjenige, der sich vor Neuerungen drückt, nichts verliert. Ein solches

System organisatorischer, ökonomischer und moralischer Maßnahmen auszuarbeiten, bei dem sowohl die Leiter als auch die Arbeiter und selbstverständlich auch die Wissenschaftler und Konstrukteure an der Erneuerung der Technik interessiert wären, bei dem die Arbeit nach alten Methoden nicht vorteilhaft wäre — darin besteht die Aufgabe. Daran arbeiten zur Zeit — das Staatliche Plankomitee, die Akademie der Wissenschaften, und das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik. Nur kommt es darauf an, dies schneller voranzutreiben, dem Zeitverhalte kommen dem Lande teuer zu stehen. Und selbstverständlich ist es zur Steigerung der Effektivität der Produktion notwendig, den Anteil der Handarbeit drastisch zu reduzieren, vor allem durch Komplexmechanisierung. Radikal verändert wird die Lage im Bereich der Arbeitsproduktivität durch eine weitgehende Verwendung von Robotern, insbesondere auf den Produktionsabschnitten, wo heute noch manuelle, schwere körperliche, wenig qualifizierte und monotone Arbeit geleistet wird. Das wird Hunderttausenden Menschen die Möglichkeit geben, unter anderen, günstigeren Bedingungen zu arbeiten und eine Tätigkeit auszuüben, die sie mehr befriedigt. Und das ist von grundsätzlicher Wichtigkeit, Genossen. Das wird uns der Lösung einer der Hauptaufgaben des kommunistischen Aufbaus näher bringen — der Aufgabe, die bestehenden Unterschiede zwischen der körperlichen und der geistigen Arbeit zu überwinden. Überhaupt ist die Hauptproduktivkraft natürlich der Mensch, seine Arbeit. Dabei habe ich nicht die bewußte Disziplin und die schöpferische Einstellung zur Arbeit im Auge, sondern auch die exakte und qualifizierte Organisation der von den Menschen zu leistenden Arbeit und ihrer Entlohnung. Somit kommen wir auf die Frage der Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse zu sprechen. Ihre Grundlage bildet das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln. Dieses besteht bei uns bekanntlich in zwei Formen — als staatliches und als genossenschaftliches Eigentum. Die Zukunft sehen wir in der Vermehrung dieser beiden Formen zu einer, zum Eigentum des ganzen Volkes, und zwar selbstverständlich nicht durch eine mechanische Umwandlung der Kolchos in Sowchos. Die Praxis zeigt, daß es andere Wege gibt, so zum Beispiel die Agra-Industrie-Integration, die Entwicklung zwischen-genossenschaftlicher und Kolchos-Sowchos-Vereinigungen. Das Programm muß dieses ganze Problem tiefgründig und exakt behandeln. Es gibt ein weiteres wichtiges Moment. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir in einer sozialistischen Gesellschaft leben, deren Entwicklung durch grundlegende Prinzipien des Sozialismus geregelt werden muß. Dazu gehört natürlich das Prinzip der Verteilung nach der Arbeitsleistung. Bei uns haben alle die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten gegenüber der Gesellschaft. Die völlige Gleichheit jedoch im Sinne der gleichen Anspruchsnahme materieller Güter wird erst im Kommunismus möglich sein. Bis dahin muß aber ein langer Weg zurückgelegt werden. Dazu ist ein viel höheres Niveau sowohl der Wirtschaft als auch des Bewußtseins der Menschen erforderlich. Heute aber, abgesehen von einem gewissen Teil der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, hat jeder unserer Bürger nur das Recht auf solche materiellen Güter, die der Quantität und Qualität der von ihm geleisteten gesellschaftlich nützlichen Arbeit angemessen sind.

Nur darauf. Es ist also wichtig, dieses Prinzip strikt zu berücksichtigen und strikt einzuhalten. Die Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse erfordert ferner eine grundlegende Verbesserung der Planung und Leitung. Bei uns hat sich ein einheitlicher volkswirtschaftlicher Komplex des Landes herausgebildet und sind gewisse Erfahrungen mit der Komplexplanung nach Regionen und Schwerpunktbereichen der Wirtschaft gesammelt worden. Die jüngsten Beispiele dafür sind das Lebensmittelprogramm und das Energieprogramm, ein Dokument von größter Tragweite für die Perspektive, eine Art GOELRO unter den gegenwärtigen Bedingungen. Die Realisierung dieser Programme verlangt von der Partei, dem Staat und dem gesamten Volk gewaltige Arbeit. Gut bekannt sind jedoch auch die Mängel in unserer Planung — die ungerechtfertigte Verzettelung von Ressourcen, die Unausgeglichenheit der Pläne, die Diskrepanz zwischen der Warenmenge und dem Einkommen der Bevölkerung. Solche Erscheinungen zu eliminieren, ist sowohl eine wirtschaftliche als auch eine politische Aufgabe. Aus der Entwicklung der Produktionsverhältnisse resultieren heute neue Anforderungen auch an die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs. Eine seiner Hauptformen ist heute der Wettbewerb um die Überbietung der Produktionspläne, und zwar vorwiegend im Hinblick auf die quantitativen Werte. In vielen Fällen ist das nach wie vor gerechtfertigt — insbesondere in der extraktiven Industrie. Es erscheint jedoch als Empfehlungswert, sich heute vor allem auf solche Wettbewerbsziele zu konzentrieren wie Erhöhung der Qualität der Produktion und bessere Nutzung von Produktionskapazitäten, Rohstoffen, Energie und Arbeitszeit. Und selbstverständlich auch rationale Ökonomie, Ökonomie überall — von Tonnen Metall bis zu Kilogramm Brot. Überhaupt muß gesagt werden, daß die Formen des sozialistischen Wettbewerbs wie auch andere gesellschaftlichen Initiativen und Massenbewegungen nichts Erstarren, ein für allemal Feststehendes sind. Sie wechseln je nach dem Niveau der materiellen und geistigen Reife der Gesellschaft. Und die Pflicht der Partei ist es, alle nützlichen, lebenspendenden Initiativen rechtzeitig zu beachten, zu unterstützen und zu verbreiten. Genossen! Auf dem XXVI. Parteitag haben wir unmißverständlich auf die Notwendigkeit einer engen Verbindung von Wirtschafts- und Sozialpolitik hingewiesen. Das ist auch verständlich. Denn das Endziel unserer Bemühungen in wirtschaftlichem Bereich ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen. Wir müssen lernen, bei der Ausarbeitung unserer Wirtschaftspläne in diesen die wichtigsten Entwicklungsfaktoren der Gesellschaft — die sozialen, nationalen und demographischen Faktoren — allseitig zu berücksichtigen und zur Geltung zu bringen. Das muß eine einheitliche Politik der Partei, eine einheitliche Strategie der gesellschaftlichen Entwicklung sein. Bei uns wird oft die Formel „Erhöhung des Lebensniveaus“ verwendet. Sie wird jedoch mitunter vereinfachend interpretiert, und zwar auf das Wachsen des Einkommens der Bevölkerung und die Konsumgüterproduktion reduziert. In Wirklichkeit ist der Begriff Lebensniveau viel umfassender und reichhaltiger. Dazu gehört auch das ständige Wachstum des Bewußtseins und der Kultur der Menschen einschließlich der Kultur im Alltagsleben und Verhalten sowie

das, was ich als Kultur des vernünftigen Konsums bezeichnen würde. Dazu gehören auch eine musterhafte öffentliche Ordnung, eine gesunde und rationelle Ernährung, eine hohe Qualität der Dienstleistungen für die Bevölkerung (wo bei uns bekanntlich bei weitem nicht alles günstig bestellt ist). Dazu gehört auch eine aus moralisch-ästhetischer Sicht vollwertige Nutzung der Freizeit. Kurzum, alles, was in seiner Gesamtheit dessen würdig ist, als sozialistische Zivilisiertheit bezeichnet zu werden. Ein gewaltiger Fortschritt hat sich in unserem Land bei der Verbesserung der Wohnverhältnisse für die Bevölkerung vollzogen. Dennoch bleibt das Wohnungsproblem für viele noch akut. Dieses Problem werden wir in absehbarer Zukunft lösen, und jede Familie wird eine abgeschlossene Wohnung haben. Es muß gewährleistet werden, daß die Verteilung von Wohnungen ebenso wie anderer Güter gerecht ist und daß dabei unter anderem berücksichtigt wird, wie der Betreffende arbeitet. Möglicherweise ist es sinnvoll, auch eine umfassendere Entwicklung genossenschaftlicher Prinzipien und Heranziehung von Betriebsmitteln für Bauvorhaben vorzusehen, und zwar nicht allein für den Bau von Wohnhäusern, sondern auch, sagen wir, von Ferienheimen und Altersheimen, wo es möglich und notwendig ist. Das wird nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht nutzen, sondern auch helfen, den Menschen das Gefühl des Kollektivismus, das Gefühl der direkten Beteiligung an der Lösung gesellschaftlicher Angelegenheiten anzuverziehen. Es genügt nicht, das System der Geldvergütung von Arbeit zu vervollkommen. Es gilt, auch die erforderliche Menge von Waren zu produzieren, nach denen Nachfrage besteht. Dabei müssen die höchsten Qualitätsansprüche als Eichmaß dienen, und zwar ohne jegliche Konzessionen. Denn heute ist die Lage mitunter einfach ärgerlich: Das Ausgangsmaterial ist gut, das Ergebnis aber so, daß die Menschen es vorziehen, dem Schieber mehr zu zahlen, um an gute und geschmackvoll hergestellte Waren heranzukommen. In dieser Angelegenheit muß Abhilfe geschaffen werden, und zwar ohne Aufschub. Es ist insbesondere notwendig, eine ununterbrochene Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hoher Qualität zustande zu bringen, und zwar so, daß eine höchst mögliche Selbstversorgung erreicht wird. Auf Lösung dieses Problems zielt unser Lebensmittelprogramm ab. In der Sozialpolitik der Partei werden zweiillose Fragen des Gesundheitsschutzes einen immer größeren Platz einnehmen. Der demokratische Charakter unseres ersten kostenlosen Gesundheitswesens der Welt ist allgemein bekannt. Sein qualitatives Niveau entspricht aber bei weitem nicht immer den Anforderungen des entwickelten Sozialismus. Darauf wurde in den letzten Jahren in den Beschlüssen der Partei wiederholt verwiesen. Und sie aber zu erfüllen, sind nicht geringe Anstrengungen erforderlich. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Vorbeugung von Erkrankungen und als einer der Wege dazu die Einführung einer jährlichen Reihenuntersuchung der gesamten Bevölkerung. Handelt es sich hierbei doch um die Gesundheit der Menschen, das heißt um eine sowohl in sozialer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich bedeutende Angelegenheit.

# Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 15. Juni 1983

(Anfang S. 1)

Die Lösung all dieser großen Aufgaben auf dem Gebiet der Innenpolitik der Partei wird einen beträchtlichen Fortschritt zur sozialen Homogenität der Gesellschaft bedeuten. Dieses erhabene Ziel, das in der Theorie bestimmt wurde und von dem mehrere Kommunistengenerationen träumten, ist für uns heute zu einer Frage der unmittelbaren Praxis geworden. Das Leben zeigt, daß die Gestaltung einer klassenlosen Gesellschaftsstruktur, nach allem zu urteilen, im großen und ganzen bereits in der Phase des reifen Sozialismus erfolgen wird. Diese Schlußfolgerung des XXVI. Parteitag der KPdSU wird sich offensichtlich auch in der Neufassung des Parteiprogramms widerspiegeln.

Die Partei geht davon aus; daß die bevorstehenden Jahre und Jahrzehnte beträchtliche Veränderungen auch im politischen und ideologischen Überbau, im geistigen Leben der Gesellschaft mit sich bringen werden.

Ich rede vor allem von der Entwicklung unseres politischen Systems, der Vervollkommnung der sowjetischen Staatlichkeit und der Erweiterung der sozialistischen Demokratie.

Viele diesbezügliche Zielstellungen des geltenden Programms der Partei sind bereits verwirklicht worden, insbesondere nach der Verabschiedung der neuen Fassung der UdSSR. Die Beziehungen der Deputierten und der Sowjets insgesamt zur Bevölkerung sind bedeutend fester geworden. Die Diskussion der wichtigsten Gesetzesvorlagen durch das ganze Volk wurde zum festen Bestandteil der Praxis. Gewachsen ist die Rolle der Volkskontrolle. Die Aktivitäten der Gewerkschaften, die jetzt praktisch alle Werkstätten in Stadt und Land erfassen, nehmen zu.

Mit einem Wort, es ist bereits eine ganze Menge getan worden. Aber natürlich nicht alles, was getan werden muß und kann.

Nehmen wir zum Beispiel die Ordnung für die Beschließung zu großen Problemen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Es gibt Möglichkeiten, sie weiter zu demokratisieren. Ich denke dabei an die immer umfassendere Erörterung der Entwürfe derartiger Beschlüsse in den Arbeitskollektiven, an die unbedingte Berücksichtigung der Schlußfolgerungen der Gewerkschaften, des Komsomol und der Frauenorganisationen in den entsprechenden Fällen, an die maximale Aufmerksamkeit für die Vorschläge der Werktätigen.

Und können mehr Öffentlichkeit in der Arbeit und regelmäßige Rechenschaft der Leitungskader gegenüber der Bevölkerung etwa nicht dazu beitragen, das Wirken der Partei- und Staatsorgane den Bedürfnissen und Interessen des Volkes näher zu bringen?

Das Parteiprogramm hat die Aufgabe festgelegt, den Leitungapparat zu verringern und zu vereinfachen. Ich denke, dies muß nach wie vor als eine aktuelle Aufgabe betrachtet werden. Es handelt sich sowohl um eine praktische als auch um eine prinzipielle politische Frage, die bereits Lenin in aller Schärfe gestellt hatte. Bei uns wird manches in dieser Richtung getan, aber das genügt noch nicht. Ich bin davon überzeugt, Genossen, daß das Personal vieler Institutionen und Organisationen ohne jeden Schaden für die Sache beträchtlich verringert werden kann. Für die so freigestellten Menschen wird es immer dort eine Verwendung geben, wo bei uns Kader fehlen.

In der Neufassung des Parteiprogramms muß natürlich die Weiterentwicklung der demokratischen Grundlagen in der Leitung der Produktion einen beträchtlichen Platz einnehmen. Morgen wird auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der Entwurf des ersten Gesetzes über die Arbeitskollektive in der Geschichte unseres Staates erörtert. Es handelt sich um einen Akt von großer politischer Bedeutung. Es ist richtig und gut, daß das Gesetz angenommen wird, nachdem es eingehend und wirklich vom ganzen Volk erörtert wurde. Und es ist sehr wichtig, daß es in vollem Umfang in die Tat umgesetzt wird.

Ein normaler Verlauf unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist ohne strikteste Einhaltung der Gesetze, die die Interessen der Gesellschaft und die Rechte der Bürger schützen, undenkbar. Es muß unter anderem mit einer solchen

Erscheinung endgültig Schluß gemacht werden, wie dem Mißbrauch staatlichen und gesellschaftlichen Eigentums und der Dienststellung zur persönlichen Bereicherung. Denn genau betrachtet ist dies nichts anderes als die Untergrabung des Wesens unserer Gesellschaftsordnung selbst. Hier muß das Gesetz unverzüglich und seine Anwendung unvermeidlich sein. Der Schutz der Interessen des Volkes ist eine der Grundlagen unserer sozialistischen Demokratie.

Und noch folgendes, Genossen. Der Praxis, unsere demokratischen Normen und Richtlinien nicht durch Taten zu untermauern und sich lediglich mit der äußeren Form, mit scheinbarem Handeln zu begnügen, müssen wir einen regelrechten Krieg erklären. Ist es zum Beispiel etwa von großem Nutzen, wenn eine Versammlung, wie dies häufig der Fall ist, im wesentlichen nach einem vorbereiteten Drehbuch abläuft, wenn es keine interessierte, aufrichtige Diskussion gibt, wenn die Reden der Teilnehmer vorher redigiert und Initiativen, von Kritik gar nicht zu reden, nivelliert und unterdrückt werden? Und ist die Arbeit einer Gewerkschaftsorganisation etwa viel wert, die es nicht wagt, ihre Stimme zur Verteidigung der Interessen der Werktätigen und gegen diese oder jene Unzulänglichkeiten in der Produktion zu erheben? Oder welchen Wert hat das Wirken der Volkskontrolleure, wenn ihren Signalen kein Gehör geschenkt wird und nicht die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden?

Außerordentlich wichtig ist es, zu erreichen, daß Wort und Tat niemals auseinanderklaffen und das Wesen der Sache nicht durch ihre Form ersetzt wird. Das ist, wenn man so will, eine der wichtigsten Reserven für die Vervollkommnung unserer sozialistischen Demokratie in allen Gliedern des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Was die etwas fernere Perspektive betrifft, so sehen wir Kommunisten sie in dem schrittweisen Hinüberwachen der sowjetischen Staatlichkeit in die gesellschaftliche Selbstverwaltung. Und das wird unserer Meinung nach auf dem Wege der weiteren Entwicklung des Staates des gesamten Volkes und einer umfassenderen Einbeziehung der Massen in die Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten geschehen.

Dieser Prozeß wird offenbar nicht von selbst und nicht einfach nur nach jemandes gutem Willen ablaufen. Er ist sowohl durch die materiellen Möglichkeiten der Gesellschaft als auch durch das Niveau des politischen Bewußtseins und der Kultur der Volksmassen bedingt. Das zu begreifen und sich zu merken, ist sehr wichtig. Die weiteren Wege und Formen für die Entwicklung der Demokratie dürfen nicht abstrakt erfunden werden, sondern ausgegangen werden muß vom Leben. Darin liegt die Garantie für die Realität unserer programmatischen Zielstellungen.

Genossen, in der Neufassung des Programms der KPdSU werden natürlich Fragen der Nationalitätenpolitik der Partei einen gebührenden Platz einnehmen. Ich hatte bereits Gelegenheit, darauf zu verweisen, daß die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus unbedingt eine durchdrachte, wissenschaftlich fundierte Nationalitätenpolitik beinhaltet muß. Ihr liegen die uns von Lenin hinterlassenen Prinzipien zugrunde: vollständige Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Völkerschaften des Landes, ihre freie Entwicklung im Rahmen des Bruderbundes und der unbereitete Kurs auf ihre Annäherung. Die Verwirklichung dieser Politik erfordert es heute und künftig, alle Sowjetmenschen konsequent im Geiste des sozialistischen Internationalismus und der tiefgreifenden Erkenntnis der gemeinsamen Interessen aller Völker der Sowjetunion zu erziehen.

Genossen! Die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus ist ohne umfangreiche Arbeit zur geistigen Entfaltung der Menschen nicht denkbar.

Der Mensch wird, wie hier zu recht hervorgehoben wurde, schon von den ersten Jahren seines Lebens an geprägt. Über die Arbeit unserer Schule und anderer Lehranstalten ist wenig gesprochen worden. Ich möchte nur eins herausstellen: die Partei wirkt darauf hin, daß der Mensch bei uns nicht schlechthin als Träger einer bestimmten Menge von Kenntnissen erzogen wird, sondern vor allem als

Bürger der sozialistischen Gesellschaft, als aktiver Erbauer des Kommunismus, mit der ihm eigenen ideologischen Orientierung, der Moral und den Interessen sowie der hohen Kultur der Arbeit und des Verhaltens.

Ein gutes Erziehungsmittel ist die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit. Es muß beharrlich darauf orientiert werden, dem Schüler die Gewohnheit und die Liebe für nützliche Arbeit anzuerziehen. Das kann körperliche oder geistige, muß aber unbedingt eine echte, eine produktive und von der Gesellschaft benötigte Arbeit sein.

Die Arbeit fördert auch die körperliche Entwicklung. Damit ist auch bei uns nicht alles zum Besten bestellt. Ich meine damit nicht nur den Unterricht in Körperkultur und dem Sport, sondern auch die Aneignung eines Minimums von Kenntnissen auf dem Gebiet der Hygiene und der medizinischen Hilfe. Der Mensch muß von Kind an seinen Körper kennen und es verstehen, ihn in Ordnung zu halten.

Und wo anders, wenn nicht in der Schule, kann der Mensch die Grundlagen der ästhetischen Erziehung erhalten, für sein ganzes Leben das Gefühl für das Schöne und das Vermögen, Werke der Kunst zu verstehen und zu schätzen, erwerben und die künstlerischen Schöpfertums teilhaftig werden?

Die Lösung all dieser Aufgaben wird natürlich nicht wenige Anstrengungen und nicht wenig Zeit verlangen. Unter anderem wird es wohl notwendig sein, Auswahl und Ausbildung der pädagogischen Kräfte unter Berücksichtigung der heutigen Erfordernisse zu verbessern. Wir haben hier in Präsidium Meinungen ausgetauscht und zwar: Es ist wohl die Notwendigkeit herangereift, in allem Ernst über die Reform unserer Schule, das System der technischen Berufsausbildung nachzudenken.

Genossen! Die Strategie der Partei bei der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus muß sich auf ein festes marxistisch-leninistisches theoretisches Fundament gründen. Doch wenn wir aufrichtig sind, müssen wir sagen, daß wir die Gesellschaft, in der wir leben und arbeiten, noch nicht im notwendigen Maße erforscht und die ihr innewohnenden Gesetzmäßigkeiten, insbesondere die ökonomischen, noch nicht vollständig aufgedeckt haben. Deshalb sind wir zuweilen gezwungen, sozusagen empirisch, nach der recht irrationalen Methode der Proben und Fehler zu handeln.

Die Wissenschaft hat leider noch nicht die für die Praxis notwendigen, den Prinzipien und Bedingungen des entwickelten Sozialismus entsprechenden Lösungen einer Reihe wichtiger Probleme geliefert. Was meine ich damit? Nun, vor allem die Wahl der zuverlässigsten Wege für die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Erzeugnisqualität sowie Prinzipien einer wissenschaftlich begründeten Preisbildung. Und nicht nur dies. Das Leben wirft stets neue und neue Probleme auf, mit denen die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft zusammenhängt. Das umso mehr, als jetzt auch Erfahrungen der sozialistischen Entwicklung mehrerer anderer Länder zur Verfügung stehen, die eines aufmerksamen Studiums, der Auswertung und Verallgemeinerung bedürfen. Kurz gesagt, in der Neufassung des Programms der KPdSU muß unbedingt auf die Rolle der Gesellschaftswissenschaften unter den gegenwärtigen Bedingungen eingegangen werden.

Das derzeitige Programm formuliert die Bedeutung der Literatur und der Kunst in unserer sozialistischen Gesellschaft recht gut. Dennoch bedürfen einige diesbezügliche Bestimmungen wohl einer zusätzlichen Weiterentwicklung.

Die Partei unterstützt alles, was Wissenschaft und Kultur zu bereichern vermag und zur Erziehung der Werktätigen im Geiste der Normen und Prinzipien des entwickelten Sozialismus beiträgt. Sie verhält sich sorgsam und achtungsvoll zu Talenten, zur schöpferischen Suche des Künstlers, ohne sich in Formen und Stil seiner Arbeit einzumischen. Doch kann der Partei der ideologische Gehalt der Kunst nicht gleichgültig sein. Sie wird die Entwicklung der Kunst stets so lenken, daß sie den Interessen des Volkes dient. Es geht hierbei natürlich nicht um Administrativität. Die Hauptmethode der Einflußnahme auf das künstlerische Schaffen muß eine aktive, feinfühlig und au-

merkensame marxistisch-leninistische Kritik sein, die gegenüber ideologisch-fremden und handwerklich-schwachen Werken zugleich unverzüglich sein muß.

Wir alle beobachten, wie sich mit dem wachsenden kulturellen Niveau des Volkes der Einfluß der Kunst auf den Verstand der Menschen verstärkt. Damit nimmt auch die Möglichkeit ihres aktiven Eingreifens in das gesellschaftliche Leben zu. Dies bedeutet aber, daß die Verantwortung der Kunstschaffenden in einem gewaltigen Maße dafür zunimmt, daß die starke Waffe in ihren Händen der Sache des Volkes, der Sache des Kommunismus dient.

Genossen! Die Erfahrungen der Weltentwicklung in den vergangenen 25 Jahren machen es erforderlich, viele Bestimmungen des Programms zu internationalen Problemen zu überarbeiten.

Das Kräfteverhältnis in der internationalen Arena hat sich wesentlich verändert. Der Kampf zwischen den beiden gesellschaftlichen Welt-systemen hat sich beipassend zugespitzt. Dabei wäre der Versuch, den historischen Streit zwischen diesen Systemen auf dem Wege einer militärischen Konfrontation zu lösen, tödlich für die Menschheit. Der Charakter der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen ihnen, das heißt eigentlich, die Frage der Erhaltung des Friedens auf der Erde, ist sowohl heute als auch in der überschaubaren Zukunft das Kernproblem der Außenpolitik unserer Partei.

Und das gilt nicht nur für unsere Partei. Die über der Welt schwebende Gefahr eines nuklearen Krieges veranlaßt dazu, den Hauptinn der Tätigkeit der gesamten kommunistischen Bewegung neu einzuschätzen. Die Kommunisten waren stets Kämpfer gegen Knechtung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Heute kämpfen sie aber auch noch um die Erhaltung der menschlichen Zivilisation, um das Recht des Menschen auf Leben. Dies muß sich auch im Programm widerspiegeln.

Ein Faktor von außerordentlich großer Bedeutung bei der Gewährleistung eines dauerhaften Friedens auf der Erde sind in unserer Zeit die sozialistischen Länder, ihre Politik. Die Festigung der Zusammenarbeit und Geschlossenheit dieser Länder ist, wie ich sagen würde, die erstrangige Richtung im internationalen Wirken der KPdSU und des Sowjetstaates.

Im Programm der KPdSU ist von einem neuen Typ der Beziehungen die Rede, die zwischen den sozialistischen Ländern entstanden sind. Die letzten zwei Jahrzehnte haben jedoch unsere Vorstellungen von der Welt des Sozialismus bereichert und noch anschaulicher gezeigt, wie mannigfaltig und kompliziert sie ist. Zwischen den einzelnen sozialistischen Ländern bestehen große Unterschiede in der Wirtschaft, in der Kultur, in den Wegen und Methoden zur Lösung der Aufgaben der sozialistischen Entwicklung. Das ist nur natürlich, wenn uns auch früher schien, daß es einheitlicher sein würde.

Die Geschichte des Weltsozialismus bestätigt, daß die sozialistische Ordnung alle Möglichkeiten für einen sicheren Fortschritt der Gesellschaft und für harmonische Wechselbeziehungen zwischen den Ländern schafft. Wir sehen nicht wenige Beispiele dafür, wie diese Möglichkeiten auf der Grundlage der Prinzipien des sozialistischen Internationalismus realisiert werden, die sowohl die strikte Achtung der souveränen Rechte eines jeden Landes als auch die gegenseitige kameradschaftliche Unterstützung, die gegenseitige Hilfe beinhalten. Wie jedoch die Erfahrungen lehren, entsteht all das nicht im Selbstlauf. Damit die Möglichkeiten in die Tat umgesetzt werden können, ist eine richtige politische Linie erforderlich.

Für Fehler in der Politik muß man bezahlen. Wenn die führende Rolle der kommunistischen Partei schwächer wird, entsteht die Gefahr, auf einen bürgerlich-reformistischen Entwicklungsweg abzugleiten. Verloren geht die Verbindung von Partei und Volk, und in dem entstehenden Vakuum treten selbsternannte Anwärter auf die Rolle von Vertretern der Interessen der Werktätigen auf. Wird nationalstimmigen Stimmungen kein Widerstand geleistet, entstehen zwischenstaatliche Konflikte, für die es doch in der sozialistischen Welt scheinbar gar keine Grundlage geben sollte.

Und besonders wichtig ist es natürlich, daß die vorhandenen Un-

terschiede die Entwicklung der Zusammenarbeit nicht stören. Dies zu gewährleisten ist eine heilige Pflicht der Kommunisten, der regierenden kommunistischen Parteien. Schließlich ist das, was uns trennen kann, unvergleichlich geringer als das, was wir als Erbauer einer neuen Gesellschaft gemein haben.

Wir sind für Freundschaft mit allen sozialistischen Ländern. Was unsere nächsten Freunde und Verbündeten — die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft — betrifft, so sind wir der übereinstimmenden Auffassung, daß das Leben nicht einfach eine Erweiterung der Zusammenarbeit, sondern auch eine Steigerung ihrer Qualität und Effektivität erfordert.

Das bedeutet erstens die weitere Vervollkommnung des politischen Zusammenwirkens, dessen wichtigstes Instrument die Organisation des Warschauer Vertrages ist. Wir stellen uns das so vor, daß unsere Zusammenarbeit in dieser Sphäre immer enger wird. Sie wird sich natürlich auch in Zukunft unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Lage sowie der spezifischen Interessen der einzelnen Staaten entwickeln. Zugleich wird aber der gemeinsam zu bestimmende einheitliche Kurs eine immer festere Verschmelzung der Meinungen und Standpunkte der Bruderländer sein.

Wir streben zweitens ein qualitativ neues Niveau der wirtschaftlichen Integration an. Ohne sie ist das Leben der Länder der sozialistischen Gemeinschaft bereits heute undenkbar. In der Perspektive wird die Integration aber immer tiefer, umfassender und wirksamer, wodurch sie die Stärkung der nationalen Wirtschaften der Teilnehmerstaaten zuverlässig gewährleistet. Darauf sind unsere gemeinsamen Anstrengungen gerichtet.

Und schließlich sehen wir in der Sphäre des geistigen Lebens eine weitere ideologische Annäherung der Bruderländer, die Festigung des Gefühls der Einheit, der Gemeinsamkeit der historischen Geschehnisse und die Erweiterung des Austauschs kultureller Werte voraus.

Das alles sind natürlich langwierige Prozesse. Sie laufen bereits heute ab, werden sich aber in einem noch stärkeren Maße morgen, in den kommenden Jahrzehnten auswirken. Und wir sind überzeugt, je höher und enger die sozialistischen Länder in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung stehen werden, desto größer wird die Verständigung zwischen ihnen, desto organischer, reichhaltiger und tiefer wird ihre Zusammenarbeit sein.

Eine objektive wissenschaftliche Analyse des Wesens der Meinungsverschiedenheiten, falls sie zu der einen oder anderen Frage zwischen einzelnen sozialistischen Ländern sowie zwischen einigen Bruderparteien in der kommunistischen Weltbewegung entstehen, und die Suche nach Wegen zu ihrer Überwindung auf marxistisch-leninistischer Grundlage, nach Wegen zur Festigung der Geschlossenheit der Kommunisten ist natürlich eine der wichtigsten Aufgaben der Partei in internationaler Hinsicht. Das Programm kann sich nicht umgehen, wenn wir auf dem Boden der Realitäten bleiben wollen.

Eines der Grundmerkmale der Welt von heute, das in der Neufassung des Programms seine Widerspiegelung finden muß, ist die wachsende Rolle der Länder Asiens, Afrikas, und Lateinamerikas, die sich von der kolonialen bzw. halbkolonialen Abhängigkeit befreit haben. Die in ihnen ablaufenden Prozesse sind kompliziert und nicht eindeutig, und es ist wichtig, sie richtig zu verstehen.

In einigen dieser Länder hat sich die kapitalistische Ordnung durchgesetzt. Aber auch ihren objektiven Interessen widerspricht die aggressive Politik der Herrschaft und des Diktats, die von den imperialistischen Mächten betrieben wird. Diese Länder bedürfen in ihrem Streben nach Überwindung der wirtschaftlichen Rückständigkeit einer gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit, eines dauerhaften Friedens. Viele von ihnen stehen in den Beziehungen zu den sozialistischen Ländern ein Mittel zur Festigung ihrer Unabhängigkeit. Es ist nur natürlich, daß wir auch in der Zukunft Kurs auf gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit diesen Staaten bei voller Achtung ihrer Souveränität und der Nicht-einmischung in ihre Angelegenheiten steuern werden.

Am nächsten sind uns in der ehemaligen kolonialen Welt die Länder, die eine sozialistische Orien-

tierung gewählt haben. Uns verbindet mit ihnen nicht nur gemeinsame antimperialistische friedliebende Ziele in der Außenpolitik, sondern auch gemeinsame Ideale der sozialen Gerechtigkeit und des Fortschritts. Wir sind uns natürlich auch der Kompliziertheit ihrer Lage, der Schwierigkeiten ihrer revolutionären Entwicklung bewußt. Denn eine Sache ist es, den Sozialismus als Ziel zu verkünden, und eine ganz andere, ihn zu erreichen. Dafür ist ein bestimmtes Niveau der Entwicklung der Produktivkräfte, der Kultur und des gesellschaftlichen Bewußtseins erforderlich. Die sozialistischen Länder sind mit diesen fortschrittlichen Staaten solidarisch, erweisen ihnen Hilfe in der Sphäre der Politik und der Kultur, tragen zur Festigung ihrer Verteidigung bei. Wir helfen entsprechend unseren Möglichkeiten auch bei ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Sie kann aber ebenso wie der gesamte gesellschaftliche Fortschritt dieser Länder zum größten Teil natürlich nur Ergebnis der Arbeit ihrer Völker, der richtigen Politik ihrer Führung sein.

Was die Welt des Kapitalismus betrifft, so sind wir Zeugen einer bedeutenden Vertiefung der allgemeinen Krise dieses Gesellschaftssystems. Immer weniger wirksam werden die Methoden, mit denen es dem Kapitalismus gelungen war, in der Nachkriegszeit eine relative Stabilität seiner Entwicklung zu gewährleisten. Immer klarer stellt sich heraus, daß der Imperialismus ist unfähig, die sozialen Folgen der in Tiefe und Umfang niedergeworfenen wissenschaftlich-technischen Revolution zu bewältigen, da Millionen und aber Millionen Werktätige zu Arbeitslosigkeit und Armut verurteilt werden.

Der Imperialismus hat sich in innere und zwischenstaatliche Antagonismen, Erschütterungen und Konflikte verwickelt. Das wirkt sich tief, aber unterschiedlich auf die Politik der kapitalistischen Länder aus. Einerseits hat sich, wie schon gesagt, die Aggressivität der ultrareaktionären Kräfte mit dem USA-Imperialismus an der Spitze auch vergrößert. Es wird versucht, die Entwicklung um jeden Preis umzukehren. Natürlich wird eine derartige Politik den Imperialisten keinen Erfolg bringen, doch in ihrem Abenteuerlust ist diese Politik außerst gefährlich für die Menschheit. Deshalb stößt sie auf den mächtigen Widerstand der Völker, der zweifellos wachsen wird.

In der heutigen kapitalistischen Welt gibt es aber auch andere Tendenzen, gibt es andere Politiker, die die Lage in der internationalen Arena realistischer berücksichtigen. Sie begreifen, daß sich in der Welt schon nicht mehr umkehrbare Prozesse vollzogen haben, begreifen die Notwendigkeit und den gegenseitigen Vorteil eines anhaltenden friedlichen Nebeneinanders von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Wir haben uns bereits schon mehrfach erklärt und wiederholen, daß wir dazu bereit sind. Wir sind überzeugt, daß dies den Interessen der Völker auf beiden Seiten der die Welt teilenden sozialen Barrikade entspricht. Denn es gibt doch viele große Probleme, die alle Länder der Welt betreffen und deren Bedeutung immer mehr zunimmt. Das gilt beispielsweise für die Erhaltung der Natur auf unserem Planeten, die Meisterrichtung neuer Energiequellen, die Erschließung des Weltraums und der Ressourcen des Weltmeeres.

Die Kommunisten sind überzeugt, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört. Das ist der Lauf der Geschichte. Doch das bedeutet ganz und gar nicht, daß wir uns anschieken, uns in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Ein „Export der Revolution“ ist überhaupt nicht möglich. Der Sozialismus wächst nur auf dem Boden objektiver Erfordernisse der gesellschaftlichen Entwicklung eines jeden Landes. Wir sind fest davon überzeugt, daß der Sozialismus schließlich seine Vorzüge eben unter den Bedingungen des friedlichen Wettbewerbs mit dem Kapitalismus nachweist. Und wir sind keineswegs Verfechter eines Wettbewerbs auf militärischem Gebiet, wie ihn uns der Imperialismus aufzwingt.

Der friedlichen Koexistenz dient objektiv das militärstrategische Gleichgewicht zwischen Sozialismus und Imperialismus. Die Erreichung dieses Gleichgewichts ist eines der wichtigsten Ergebnisse der vergangenen Jahrzehnte. Es hat unser Volk und die Völker der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft nicht wenige Kräfte und Mittel gekostet, und wir lassen nicht zu, daß es zerstört wird. Wir werden auch weiterhin alles in unseren Kräften stehende unternemen, um die Sicherheit unseres Landes sowie unserer Freunde und Verbündeten zu sichern, werden die Kampfkraft der sowjetischen Streitkräfte — des mächtigen Faktors zur Zügelung der aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Reaktion — erhöhen. Doch wenn es gelänge, das Niveau der Rüstungen und der Militärausgaben auf beiden Seiten zu verringern, zur Abrüstung überzugehen, was wir aktiv anstreben, dann wäre das zum großen Nutzen für alle Länder und Völker.

Unser Ziel ist nicht einfach nur, einen Krieg zu verhindern. Wir streben eine grundlegende Gesundung der internationalen Beziehungen sowie die Festigung und Entwicklung aller guten Grundlagen in diesen Beziehungen an. Wir werden danach streben, daß die souveränen Rechte der Staaten und Völker geachtet, daß die Prinzipien des Völkerrechts, die der Imperialismus immer häufiger zu ignorieren und mit Füßen zu treten versucht, streng gewahrt werden.

Mit einem Wort, in unserer Epoche verteidigt eben der Sozialismus am konsequentesten die gesunden Grundlagen in den internationalen Beziehungen, verteidigt die Interessen von Entspannung und Frieden, die Interessen jedes Volkes, der gesamten Menschheit. All das muß wohl klar in der Neufassung des Programms der KPdSU ausgesprochen werden.

Genossen! Die Lösung der gewaltigen Aufgaben, vor denen unser Land steht, erfordert die weitere Erhöhung der führenden Rolle der Partei. Deshalb muß die Partei ständig die Formen und Methoden ihrer eigenen Arbeit vervollkommen. Diesbezüglich enthält das Programm der KPdSU einige Bestimmungen, die noch verwirklicht werden müssen. Und auch neue Fragen tauchen auf.

So ist es sehr wichtig, in der Praxis eine richtige Verteilung der Funktionen in den Partei- und Staatsorganen zu gewährleisten. Schon mehrfach wurde gesagt, daß die Parteiorgane nicht die staatlichen Organe doppelten dürfen, doch läßt sich das nicht immer vermeiden. Letztlich führt das nicht selten zu einer Verringerung der Verantwortung der staatlichen Leiter, zu dem Streben, die Verantwortung auf Parteiorgane zu übertragen, während es bei diesen unwillkürlich Elemente ressortmäßigen Handels auslöst.

Eine große Reserve der Partei besteht in der Weiterentwicklung der innerparteilichen Demokratie und in der Erhöhung der schöpferischen Aktivitäten, Initiative und Verantwortlichkeit der Kommunisten. Je mutiger und konkreter die Kommunisten auftreten, wenn sie aktuelle Fragen des Lebens der Partei und des Landes erörtern, je aktiver sie an der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse mitwirken, desto erfolgreicher kann unsere Partei ihre historische Mission erfüllen.

Die Neufassung des Parteiprogramms muß uns allen helfen, die Kräfte auf die Lösungen der Schlüsselprobleme zu konzentrieren, vor denen die Partei und das Volk stehen. Wenn wir sie gut bewältigen, bedeutet dies einen gewaltigen Schritt bei der Entwicklung des Landes, bei der Verbesserung des Lebens des Volkes. Und dann wird unsere sozialistische Ordnung der ganzen Welt noch überzeugender ihre Überlegenheit, ihre Anziehungskraft vor Augen führen.

Wichtig ist nicht nur, klare und durchdrachte Orientierungspunkte für die Zukunft zu bestimmen. Es gilt auch, sie den Millionen Kommunisten und Parteimitgliedern bewußt zu machen, damit sie sich aktiv an der bevorstehenden Arbeit anschließen. Genau darin besteht eine der Hauptaufgaben der Kämpfer an der ideologischen Front. Die ideologische, die Erziehungsarbeit ist in erster Linie eine Frage der Verbindung der Partei mit den Massen. Darin liegt ihre Bedeutung. Und dieses Plenum, dessen bin ich sicher, wird der Partei in all ihrem Tun eine wesentliche Hilfe sein.

(Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrfach durch anhaltenden Beifall unterbrochen.)

## Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 15. Juni fand im Kremel unter dem Vorsitz des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow eine fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Auf der Sitzung wurde festgelegt, daß die Ergebnisse des Plenums (1983) des ZK der KPdSU ein neuer markanter Ausdruck des sachlichen Leninschen Erbes der Kommunistischen Partei in der Lösung der aktuellen Aufgaben in der gegenwärtigen Elap-

pe der Entwicklung unserer Gesellschaft, ein Zeugnis für die festeste Geschlossenheit und Einheit der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes sind. In der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf dem Plenum sind alleseitig begründete, für die nächste Zeit und eine langfristige Perspektive berechnete Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, der Formung eines neuen Menschen, des Kampfes für Frieden und sozialen Fortschritt formuliert. Vorgesehen ist ein umfassendes Programm konkreter praktischer Maßnahmen, die

die ideologisch-politische und die moralische Stählung der Sowjetmenschen verstärken und eine weitere Erhöhung ihres Kulturturnaus zu sichern haben.

Es wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjets der Volksdeputierten aller Ebenen die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU als ein aktives Aktionsprogramm auffassen werden. Sie werden die Sowjetmenschen noch aktiver und liebevoller erziehen und an jedem Arbeitsabschnitt Festigung der Disziplin, Erhöhung der Organisiertheit und Verantwortung anstreben.

Das Präsidium erörterte Fragen der Durchführung der achten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode.

Erörtert und gebilligt wurden die Vorschläge für die Tages- und Geschäftsordnung der Tagung des höchsten Staatsmachtorgans unseres Landes.

Erörtert wurden die Ergebnisse der öffentlichen Diskussion des Entwurfs des Gesetzes der UdSSR über die Arbeitskollektive und über die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen. Es wurde fest-

gestellt, daß der Gesetzentwurf ein reges Interesse der Sowjetmenschen hervorrief. Allorts war seine breiteste, freie und sachliche Erörterung gesichert. Die Bemerkungen und Vorschläge, die zum Gesetzentwurf einfließen, wurden verallgemeinert und von den Kommissionen für Gesetzgebungsvorschläge der Kammern erörtert. Die allseitige Berücksichtigung der öffentlichen Meinung gestattete es, den Text des Gesetzentwurfs zu bereichern und zu verbessern.

Es wurde der Beschluß gefaßt, den Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die Arbeitskollektive

und die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen der achten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zur Erörterung zu unterbreiten.

Behandelt wurde die Unterbreitung der zwischen der siebenten und der achten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR angenommenen Erlasse zur Bestätigung durch den Obersten Sowjet der UdSSR.

Das Präsidium erörterte die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Aserbaidschanischen SSR in der Erfüllung der Forderungen des Gesetzes über die Festigung der Arbeitsdisziplin und die Gewährleistung der rationalen Nutzung der Arbeitskräfteressourcen

Diesbezüglich wurde ein Beschluß gefaßt.

In der Sitzung wurden auch einige andere Fragen der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten behandelt.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU V. W. Grischin, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, W. W. Schelscherbiki, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU Sch. R. Raschidow, die Stellvertretenden Vorsitzenden, der Sekretär und die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der UdSSR. (TASS)

# Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU

## Aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit der Partei

Nach Entgegennahme und Erörterung des Referats des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretärs des ZK der KPdSU, Genossen K. U. Tschernenko, stellt das Plenum des ZK der KPdSU fest, daß für die ideologische und politische Atmosphäre in unserem Lande ein weiterer Zusammenschluß der Sowjetmenschen um die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ihr Zentralkomitee und das Politbüro des ZK mit Juri Wladimirovitsch Andropow an der Spitze bezeichnend ist.

Die Werktätigen unseres Landes bekräftigen einmütig die Innen- und Außenpolitik der KPdSU, den Kurs der Partei auf die Intensivierung der Produktion, die Hebung des materiellen Wohlstands und der Kultur des Volkes, die Vertiefung der sozialistischen Demokratie, die Festigung der Grundlagen der sowjetischen Lebensweise, die Erhaltung des Friedens und die Abwendung eines thermonuklearen Krieges. Mit konkreten Taten beantworten sie den Aufruf der Partei, größtmöglich die Disziplin und die Ordnung zu festigen, noch organisierter und effektiver zu arbeiten und die Beschlüsse des XXI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK erfolgreich zu realisieren.

Die sowjetische Gesellschaft ist in eine Etappe getreten, in der überaus tiefe Veränderungen in den Produktivkräften und dementsprechend eine Vervollkommnung der Produktionsbeziehungen herangereift sind. In engem Zusammenhang damit müssen sich auch die Veränderungen im Bewußtsein der Menschen, im gesamten Überbau vollziehen. Die Bemühungen der Partei und des Volkes werden auf die Aufgaben einer planmäßigen und allseitigen Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus konzentriert, deren Erfüllung unmittelbar vom Niveau des Bewußtseins und der Aktivität der Werktätigen abhängt. Die ideologische Arbeit wird immer mehr in den Vordergrund gerückt, ihre Rolle und Bedeutung steigen an. Bei der Lösung neuer Aufgaben, lehnt W. I. Lenin, „ist vom politischen Standpunkt aus gerade die Vorbereitung der Massen das Allerwichtigste.“

Es ist auch in Betracht zu ziehen, daß in der internationalen Arena eine rapide, in der ganzen Nachkriegszeit bisher beispiellose Verschärfung des Kampfes von zwei Gesellschaftssystemen, von zwei polar entgegengesetzten Weltanschauungen vor sich geht. Die historischen Errungenschaften des realen Sozialismus, das Wachstum der Autorität und des Einflusses der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, die fortschrittliche Entwicklung der Länder, die das Joch der kolonialen Unterdrückung abgeschüttelt haben, der Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes, die gewaltige Entfaltung der Antikriegsbewegung beeinflussen immer tiefer das Bewußtsein der Völker und in erster Linie die regierende Oberschicht der USA, drängen, indem sie wahnwitzige Pläne der Welt Herrschaft austragen, mit ihrer aggressiven Politik die Menschheit an den Rand einer nuklearen Katastrophe, gegen die Sowjetunion und die sozialistischen Länder wird ein nach Ausmaß und Zügellosigkeit präzedenzlos psychologischer Krieg geführt. Die bürgerliche Propaganda, für die weder Lüge noch Verleumdung zu gering sind, trachtet danach, das sozialistische System anzuschwächen, die soziale, politische und ideologische Einheit unserer Gesellschaft zu untergraben. Daher sind die klassenmäßige Stählung der Werktätigen und der kompromißlose Kampf gegen die bürgerliche Ideologie gegenwärtig von einer ganz besonderen Bedeutung.

Das Plenum hat die von den Parteiorganisationen gemäß den Beschlüssen des XXI. Parteitages der KPdSU und dem ZK-Beschluß vom 26. April 1979 geleistete Arbeit positiv eingeschätzt. Zugleich weist das Plenum darauf, daß die ersten Mängel in diesem Bereich nicht endgültig ausgeräumt sind, nicht alle Parteikomitees schenken ihr gebührende Aufmerksamkeit. Es kommen noch immer solche unzulässigen Erscheinungen vor wie Lösung von den Bedürfnissen der Praxis, Formalismus und Paraderummel. Die weitere Vervollkommnung der ideologischen Tätigkeit und die Hebung ihrer Effektivität ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei.

### I.

Das Zentralkomitee der KPdSU billigt einmütig die programmatischen Feststellungen und Schlußfolgerungen in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, auf dem Plenum. Es ist der Auffassung, daß die der gesamten Tätigkeit der Parteiorganisationen zugrunde gelegt werden sollen.

Es ist notwendig, die ideologische, Erziehungs- und Propagandaarbeit entschieden auf das Niveau jener großen und komplizierten Aufgaben zu bringen, die von der Partei im Prozeß der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus gestellt werden. Die politische Massenarbeit ist berufen, die Einheit von Partei und Volk zu festigen, die kommunistische Überzeugtheit und die politische Aktivität der Werktätigen zu heben, ihre schöpferische Energie zu fördern. Die Formung des Bewußtseins der Kommunisten und aller Mitglieder unserer sozialistischen Gesellschaft ist Aufgabe nicht nur der ideologischen Kader. Das ist eine Angelegenheit der ganzen Partei.

Zur Steigerung der Wirksamkeit der ideologischen Arbeit verfügen wir über alles Notwendige. Das sind die realen welthistorischen Errungenschaften des Sozialismus, das sind unsere große revolutionäre Lehre, das bestehende System der kommunistischen Erziehung und die dabei gesammelten Erfahrungen, der mächtige Informations- und Propagandaapparat, die qualifizierten, der Sache der Partei ergebenen ideologischen Kader. Das reiche Arsenal der Aufklärungs- und Erziehungsmittel muß effektiver genutzt werden, es gilt, sie aktiver, schöpferischer anzuwenden und dabei das gestiegene Niveau der Bildung und der Ansprüche der Sowjetmenschen besonders zu berücksichtigen. Es ist notwendig, die ideologische Erziehung auf der zuverlässigen Grundlage der sozialökonomischen Politik der Partei aufzubauen. Sie muß von tiefen Ideen erfüllt sein, die eng mit den Realitäten des heutigen Lebens verbunden sind und uns die weitere Vorwärtsbewegung zeigen.

Die Kraft der ideologischen Erziehungsarbeit wie auch die der gesamten Politik der Partei besteht in ihrer wissenschaftlichen Fundiertheit, in ihrer Stütze auf die fortschrittlichste, sich ständig entwickelnde marxistisch-leninistische Theorie. Das kollektive Denken der KPdSU hat den wissenschaftlichen Kommunismus durch die Lehre vom entwickelten Sozialismus bereichert. Die Partei hat festgestellt, daß die sowjetische Gesellschaft am Anfang dieser historisch langen Etappe steht, sie hat die reale Dynamik ihrer Entwicklung entdeckt. Das erfordert, die wissenschaftliche Forschung zu aktivieren, eine entschiedene Zuwendung der wissenschaftlichen Institutionen, aller Gesellschaftswissenschaftler den praktischen Schwerpunktaufgaben zu sichern, die vor dem Lande stehen.

Die Partei und der Staat erwarten von den Wirtschaftswissenschaftlern, Philosophen, Historikern, Soziologen, Psychologen, Rechtswissenschaftlern, Pädagogen, Journalisten, die Erhebung der Produktionseffektivität, die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der Ausformung einer klassenlosen Struktur der Gesellschaft, der Internationalisierung des sozialen Lebens, der Entwicklung der sozialistischen Volksmacht, des gesellschaftlichen Bewußtseins, der Probleme der kommunistischen Erziehung. Besonders aktuell sind solche Fragen wie Stimulierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Verbesserung des Systems der Leitung und Planung, Gewährleistung der Priorität der Interessen des gesamten Volkes und des Staates, Vervollkommnung der Verteilungsbeziehungen, der Prinzipien einer wissenschaftlich fundierten Preisbildung usw. Es gilt, alles Beste in den Erfahrungen der sozialistischen Bruderländer umfassender zu studieren. Notwendig ist eine tiefgründige Analyse der neuen Erscheinungen in den internationalen Beziehungen, in der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, im internationalen revolutionären Prozeß, sowie der neuen Aspekte und Seiten der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems. Die wissenschaftlichen Arbeiten müssen praktische Empfehlungen, fundierte soziale Prognosen ergeben.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Propaganda und Agitation ist, größtmöglich die Lösung der wichtigsten volkswirtschaftlichen Probleme zu fördern, solcher wie Intensivierung der Produktion, raschere Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, Realisierung des Lebensmittels- und des energetischen Programms, Gewährleistung der rationellen Nutzung des Produktionspotentials des Landes, Hebung der Arbeitsproduktivität und auf dieser Grundlage — eine weitere Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat, Hebung des Volkswohlstandes.

Im Kampf um die Erfüllung der Staatspläne, um die Hebung der Erzeugnisqualität, um eine bessere Nutzung von Produktionskapazitäten, Rohstoffen, Energie, Arbeitszeit, Investitionen, um die Erhöhung der Organisiertheit und Verantwortung, um den Kampf gegen Starrheit und Bürokratismus, Ressortgeist und Lokalpatriotismus, um die Erhöhung der staatsbürgerlichen Qualitäten des sozialistischen Werktätigen, das Bedürfnis an gewissenhafter Arbeit zum allgemeinen Wohl. Es gilt, die Initiativen der Produktionsneuerer mit allen Propagandamitteln zu unterstützen, solche organisatorischen, ökonomischen und moralischen Maßnahmen zu popularisieren, die die Leiter und Arbeiter, Gelehrten und Konstrukteure zur Erneuerung der Technik anregen und eine Verringerung der manuellen Arbeit fördern würden. Es gilt, die ökonomische Propaganda und die ökonomische Erziehung vollkommen den Bedürfnissen der Intensivierung der Volkswirtschaft, der Entwicklung einer modernen ökonomischen Denkweise, der sozialistischen Unternehmungskraft und Sachlichkeit unterzuordnen. Die ökonomische Schulung in den Betrieben ist in enger Verbindung mit der beruflichen Ausbildung durchzuführen und als ein Mittel für die Hebung der Produktionseffektivität zu betrachten.

Die unerschütterliche Grundlage der kommunistischen Erziehung ist die Formung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Es ist wichtig, zu erreichen, daß alle Kommunisten, alle Werktätigen sich tief die revolutionäre Lehre von Marx, Engels und Lenin aneignen, die den Schlüssel zur Ergründung und zur Lösung der kompliziertesten Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung liefert. Das Zentralkomitee erachtet es für notwendig, die Propaganda des Marxismus-Leninismus, der Geschichte und der Politik der Partei, der Erfahrungen ihrer Tätigkeit in verschiedenen Etappen des Kampfes um den Sozialismus zu verbessern. Es gilt, den Arbeitsstil im Netz der Parteiaufklärung, der politischen Massenschulung zu ändern, aktive Unterrichtsformen größtmöglich zu entwickeln, ihnen eine größere praktische Ausrichtung zu verleihen, Buchstabengelehrsamkeit und Formalismus auszumerzen. Der Sinn der politischen Schulung besteht darin, daß jeder die Politik der Partei tief begreift, die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anwendet, seine gesellschaftliche Pflicht deutlich einseht und erfüllt. Es gilt, die Auswahl und Heranbildung von Propagandisten zu verbessern, die Methoden des politischen Selbststudiums der Kommunisten breiter zu nutzen. Die Schaffung eines Unionshauses für politische Aufklärung wird für zweckmäßig erachtet. Zu sichern ist die Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus des Unterrichts der Gesellschaftswissenschaften in den Lehranstalten, das Interesse für ihr Studium ist größtmöglich zu entwickeln, die Kontrolle der Qualität der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften ist zu verstärken, neue Lehrbücher und Lehrbefehle für Marxismus-Leninismus sind zu erarbeiten.

Die Quelle der ideologischen Überzeugtheit des Sowjetmenschen sind die historische Richtigkeit unserer Sache, der revolutionäre umgestaltende Charakter der marxistisch-leninistischen Lehre, die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Es gilt, die politischen Rechte und Freiheiten der Bürger der UdSSR, die sozialen und geistigen Errungenschaften unserer Gesellschaft markant aufzuzeigen. Das theoretisch konzipierte große Ziel, vom dem Generationen von Kommunisten und den besten Geistes der Menschheit geträumt haben — die Beseitigung der Ausbeutung und Unterdrückung — ist schon längst eine Realität der sowjetischen Gesellschaft geworden. Heute sind das Ver-

schwinden der Klassenunterschiede und die Ausprägung der sozialen Homogenität der Gesellschaft eine Angelegenheit der praktischen Politik. Eine wichtige Aufgabe der ideologischen Erziehungsarbeit ist es, zu erlangen, daß die revolutionäre Ideologie und Moral der Arbeiterklasse, ihre kollektivistische Psychologie, Interessen und Auflassungen das geistige Antlitz aller Sowjetmenschen prägen. Bei der Propagierung der Errolge des Sozialismus ist es erforderlich, gleichzeitige Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten aufzuzeigen, die im Prozeß unserer Entwicklung ergehen.

Der Bruderbund der Nationen und Völkerschaften der UdSSR, ihre gemeinsame Arbeit, die fortschreitende Annäherung und gegenseitige Bereicherung der nationalen Kultur — das sind überaus wichtige Faktoren des weiteren Zusammenschlusses des Sowjetvolkes und der erfolgreichen Lösung von Aufgaben der Erziehung im Geiste des sozialistischen Internationalismus. Sie muß groß angelegt, beharrlich, in organischer Verbindung mit der patriotischen Erziehung durchgeführt werden, man muß von den Positionen der parteimäßigen Prinzipientreue und Unversöhnlichkeit gegenüber beliebigen Bekundungen der nationalen Beschränktheit oder des nationalen Nihilismus aufpassen, sich zu den Gefühlen und zu der Würde der Menschen aller Nationalitäten feinfühlig verhalten.

Es ist notwendig, die Propaganda der wissenschaftlich-materialistischen Ansichten unter der Bevölkerung aktiver durchzuführen und mehr Beachtung der atheistischen Erziehung zu schenken. Es gilt, die Gläubigen zum gesellschaftlichen Leben weitgehender heranzuziehen und sowjetische Bräuche beharrlich einzuführen.

Die sowjetische Lebensweise und die fundamentalen Werte des Sozialismus müssen gekannt und schöpferisch propagiert werden. Es gilt, alles Fortschrittliche in der gesellschaftlichen Praxis zu unterstützen, die neue Qualität des Lebens der werktätigen Massen zu behaupten und markant aufzuzeigen, das Kollektivismus und Kameradschaftlichkeit, moralische Gesundheit und sozialen Optimismus, Zuversicht jedes Menschen in die Zukunft, hohe Arbeits-, Konsumtions-, Verhaltens- und Alltagskultur umfaßt. Der Erfolg der Erziehungsarbeit ist unmöglich ohne den konsequenten Kampf um eine strikte Befolgung des sozialistischen Verteilungsprinzips und ohne die richtige Nutzung der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds.

Die Festigung des sozialistischen Bewußtseins verläuft unter beherrschendem Einwirken der Rückfälle in die kleinbürgerliche Psychologie und dem ideologischen Einfluß der imperialistischen Propaganda auf das Bewußtsein eines Teils der Bevölkerung einher, der über verschiedene Kanäle dringt. Es ist notwendig, eine Atmosphäre der Unversöhnlichkeit gegenüber solchen Erscheinungen zu schaffen wie Nutzung des staatlichen und gesellschaftlichen Eigentums zu persönlicher Bereicherung, Spekulation, Bestechlichkeit und allerlei Parasitieren dank dem Humanismus unserer Ordnung. Im Kampf gegen sie muß man sich konsequent auf die Aktivität der Massen, auf die unabwendbare Kraft des Gesetzes stützen und eine zielreiche Arbeit zur Formung vernünftiger Bedürfnisse und Interessen der Persönlichkeit leisten.

Es ist Aufgabe der Parteipropaganda, die Menschen wahrheitsgetreu über den friedenslieblichen Leninschen außenpolitischen Kurs, die Friedensinitiativen der KPdSU und des Sowjetstaates zu informieren, die auf das Zügeln des Weltrechts und die gründliche Sanierung der internationalen Beziehungen gerichtet sind. Die Erhaltung des Friedens der Erde ist heute wie auch in überschaubarer Zukunft das Kernproblem der Außenpolitik unserer Partei. Die Propaganda muß zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit der UdSSR mit anderen sozialistischen Ländern, zum Zusammenschluß der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, zu den Errolgen des nationalen Befreiungskampfes der Völker beitragen. Es gilt, konsequent und beharrlich die Gegner des Friedens und des Fortschritts, die imperialistischen Pläne des Imperialismus, in erster Linie des amerikanischen, zu entlarven, der heute die Quelle der Gefahr eines Weltkrieges ist, die über der Menschheit schwebt.

Die Propaganda ist berufen, das volksfeindliche Wesen des Imperialismus, seiner Politik und Ideologie und das Unvermögen der bürgerlichen Gesellschaft überzeugend aufzuzeigen, ihre sozialen Wunden, die nationale und rassenmäßige Ungerechtigkeit zu beseitigen. Es gilt, die politische Wachsamkeit der Sowjetmenschen, ihre Unversöhnlichkeit gegenüber den feindlichen Ansichten und ihr Vermögen zu fördern, den ideologischen Diversionen des Klassegegners, den opportunistischen und revisionistischen Ausfällen gegen den realen Sozialismus Widerstand zu leisten. Die aktive Abfuhr dem Antisowjetismus und Antikommunismus ist die ständige Richtung der Tätigkeit der Parteikomitees und der Massenmedien. Er ist ein wohlgedachtes, einheitliches, dynamisches und effektives System der Gegenpropaganda erforderlich.

### II.

Ein wirksames Werkzeug der ideologischen Arbeit der Partei sind die Massenmedien. In unserer Gesellschaft ist die Presse das wichtigste Institut der sozialistischen Demokratie, ein Mittel des Heranziehens der Werktätigen zur Erörterung und Lösung aktueller Fragen und zur Formung der öffentlichen Meinung. Sie erfüllt erfolgreich ihre erzieherische und organisierende Rolle, wenn sie die Aufmerksamkeit auf die Hauptrichtungen der Tätigkeit der Partei und des Volkes, auf die ernsthafteste Analyse der Probleme, auf die Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen konzentriert. Die Pressepublikationen, die Rundfunk- und Fernsehsendungen müssen durch tiefes Eindringen ins Leben, durch beweiskräftige Argumente, die Frische der Gedanken und Worte fesseln und überzeugen, die Vorzüge unserer Ordnung gekonnt propagieren und den Charakter und die Gestalt des Erbauers einer neuen Gesellschaft — des wahren Helden unserer Epoche — beeindruckend aufzeigen. Die Parteikomitees müssen die Arbeit der Massenmedien und Propagandamittel sachlich, ohne kleinliche Bevormundung lenken, ihren Kampfeinsatz und ihre Autorität fördern, Unterstützung für prinzipielle Stellungnahmen gewährleisten; auf

Fälle unachtsamen Verhaltens zu problemgebundenen und kritischen Materialien ernsthaft reagieren. Die Leiter der Ministerien und Ämter, der Staats- und Massenorganisationen müssen eine systematische Informierung der Presse über die Tätigkeit der Leitungsorgane und den Charakter der zu lösenden Probleme organisieren. Sie sind verpflichtet, auf die Pressepublikationen, Rundfunk- und Fernsehsendungen sachlich zu antworten und die Redaktionen über die getroffenen Maßnahmen rechtzeitig zu benachrichtigen.

Die heutigen Verhältnisse erfordern eine Vervollkommnung der entstandenen Struktur der Presse, unter anderem der behördlichen, sowie eine Lösung der akuten Probleme der städtischen und Rayonzeitungen. Besondere Beachtung soll der Erhöhung des Inhalts und des operativen Charakters der Informationsprogramme im Fernsehen gelten. Zu beschleunigen ist die Erarbeitung von Maßnahmen zur Festigung der materiell-technischen Basis der Massenmedien, des Buchverlagwesens im Hinblick auf deren steigende Bedeutung.

Es gilt, eine bessere Aus- und Fortbildung von Journalisten sicherzustellen. Die Traditionen der Massenbewegung der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten sind weiterzuentwickeln. Die Journalisten müssen zu aktiven und kühnen Erforschern des Neuen und zu standhaften politischen Kämpfern ausgebildet werden. Sie müssen sich durch hohe Idealtreue und Kompetenz, durch tadellose journalistische Ethik auszeichnen.

Ein erprobtes Mittel des parteimäßigen Einflusses auf die Massen ist die mündliche Propaganda. Es ist notwendig, ihre Möglichkeiten für lebendige und vertrauliche Kontakte mit Menschen, für ein offenes Gespräch über die sie bewegenden Fragen weitgehend zu nutzen. Als eine wichtige Pflicht der Leiter der Parteikomitees, Ministerien und Ämter, Staats- und Wirtschaftsorganisationen sind deren systematische Ansprachen unmittelbar in Arbeitskollektiven zu betrachten. Die Realisierung der Bemerkungen und Vorschläge der Werktätigen ist unter strenger Kontrolle zu stellen. Es gilt, die Informierten und Instruieren der Agitatoren, Politinformatoren, Propagandisten und Lektoren zu verbessern und ihnen das Vermögen beizubringen, mit den Zuhörern lebhaft und spannend zu sprechen, die Menschen zu überzeugen und mitzureißen.

Einen großen Beitrag zur Bereicherung des geistigen Lebens der Werktätigen, zu ihrer Erziehung an den kommunistischen Idealen leisten die Literatur und die Kunst des sozialistischen Realismus. Den Errungenschaften der sowjetischen multinationalen künstlerischen Intelligenz liegen ihre Treue zur Sache der Partei, die feste Verbindung mit dem Leben des Volkes.

Bei der parteimäßigen Leitung der Kulturentwicklung ist es notwendig, fürsorgliches und achtungsvolles Verhalten zum Talent organisch mit hoher Prinzipientreue und anspruchsvollem Wesen zu verbinden. Die Künstlerverbände und -vereinigungen sind verpflichtet, die Kulturschaffenden im Geiste der Verantwortung vor dem Volk zu erziehen, in ihrer Mitte eine Atmosphäre hoher ideologischer, moralischer und ästhetischer Ansprüche zu behaupten. Die wichtigste Methode der Beeinflussung des künstlerischen Schaffens muß die marxistisch-leninistische Kritik sein, die aktiv, feinfühlig und aufmerksam gegenüber dem schöpferischen Suchen ist. Zugleich ist es ihre Pflicht, eine exakte, parteimäßige Einschätzung der Arbeiten zu geben, in denen unserer Gesellschaft und unserer Ideologie fremde Ansichten geäußert werden und sogar Abweichungen von der historischen Wahrheit vorkommen. Die Kritik darf auch nicht Nachsicht mit künstlerisch schwachen und optinonen Werken üben. Es gilt, ständige Aufmerksamkeit der Entwicklung des Volksschaffens und der Heranführung der Massen an die Kulturwerte zu schenken. Zu verstärken ist die persönliche Verantwortung der Leiter der Presseorgane und Kultureinrichtungen für den Ideengehalt und das künstlerische Niveau der Publikationen und Repertoires.

### III.

Das Plenum des ZK der KPdSU verpflichtet die Parteikomitees, die Leitung der ideologischen und politischen Massenarbeit bedeutend zu verbessern. Es ist notwendig, daß die Parteikomitees und ihre Ersten Sekretäre tief in ihre Sachlage eindringen und eine organische Einheit von ideologischer Erziehungsarbeit und organisatorischer Partei- und sozialökonomischer Tätigkeit anstreben.

Die Parteiorganisationen, die Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschaften und der Komsomol haben die politische Aufklärung der Massen mit deren aktiver Heranziehung zur Leitung gesellschaftlicher und staatlicher Angelegenheiten und mit der Organisation der Kontrolle zu verbinden. Zu erweitern ist die Praxis der Beteiligung der Werktätigen an der vorhergehenden Erörterung der Beschlußprojekte über große Fragen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Zu gewährleisten ist eine weitgehende Publizität in der Arbeit der Verwaltungsorgane, bei jedem Werktätigen ist das Gefühl zu entwickeln, an der gemeinsamen Sache mitzubeteiligt zu sein. Zu erhöhen ist die Verantwortung der Leitungskader für die erzieherischen Folgen der Wirtschaftstätigkeit. Die Praxis der Erörterung von Erziehungsfragen auf Beratungen bei Wirtschaftsleitern ist zu billigen. Weitgehend zu nutzen ist die erzieherische Kraft des sozialistischen Wettbewerbs, der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit. Die Bemühungen der Weitererzieher sind auf solche Ziele zu richten wie Verbesserung der Erzeugnisqualität, Nutzung der Produktionskapazitäten und aller Arten von Ressourcen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Erarbeitung und Einführung effektiver Formen der ideologischen Erziehungstätigkeit unter den Bedingungen der Agrar-Industrie-Vereinigungen und der Produktionsbrigaden zu schenken.

Die Parteikomitees haben beharrlich die Einheit der politischen, moralischen und Arbeitererziehung und eine Verbesserung der Koordinierung der Mittel der ideologischen Einwirkung, der Bemühungen der gesellschaftlichen Organisationen, Arbeitskollektive, von Familie und Schule anzustreben und alle sozialen Gruppen durch ihren ideologischen Einfluß zu erfassen. Systematisch zu verbreiten sind die besten Arbeitserfahrungen, die Rolle der

ideologischen Kommissionen dabei sind zu erhöhen. Entschieden zu bekämpfen sind Schablonen und Ersatz des Wesens der Sache durch deren Form. In der ideologischen Erziehungsarbeit dürfen VIELSCHREIERI und Sitzungsseifer und ihre Bewertung allein nach Quantitätskennziffern nicht geduldet werden. Das Hauptkriterium für ihre Effektivität ist das Niveau des politischen Bewußtseins und der Arbeitsaktivität der Massen.

Alle Bemühungen um die Organisation der ideologischen Erziehungsarbeit werden letzten Endes im Arbeitskollektiv realisiert. Eben darauf muß das Hauptaugenmerk gerichtet sein, hier sind auch die besten Propagandakader zu konzentrieren. Die Parteikomitees sind verpflichtet, die Rolle und Bedeutung der Parteigrundorganisationen als führende Kraft und politischer Kern der Arbeitskollektive, ihre Verantwortung für die Lösung sozialer und wirtschaftlicher Fragen, für die kommunistische Erziehung der Werktätigen, für die Festigung der Organisiertheit und der bewußten Disziplin, für die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik zu heben. Die Partei sorgt ständig für die heranwachsende Generation, die in den nächsten Jahrzehnten die Verantwortung für die Geschichte der Gesellschaft übernehmen muß. Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen und des Komsomol, die Jugend weitgehend zur gesellschaftspolitischen Tätigkeit heranzuziehen, sie im Geiste der Treue zu den kommunistischen Idealen zu erziehen, bei ihr das Gefühl des Stolzes auf ihre Heimat und das Streben zu entwickeln, durch persönliche Arbeit ihr Gedeihen zu fördern. Es gilt, ihr Liebe zu den Streikkräften der UdSSR anzuerkennen und ihre Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Heimat zu festigen. Ungeschwächte Aufmerksamkeit ist allen sozialen Gruppen und Alterskategorien der Jugend — der Arbeiter-, Kolchos-, der Lernenden und der Armeejugend — zu schenken, ihre Besonderheiten sind in vollem Maße zu berücksichtigen. Es ist notwendig, das Leben der Komsomolorganisationen mit großem gesellschaftlichem Inhalt anzureichern, der Organisations- und der Paraderummel sind auszutüpfen. Das Niveau der Erziehungsarbeit in den allgemeingebildeten und Berufsschulen ist zu heben. Konsequenter durchzusetzen sind die Leninschen Prinzipien der polytechnischen einheitlichen Arbeitsschule, den Schülern sind Gewohnheit und Liebe zur gemeinnützigen Arbeit anzuerkennen, ihre ideologischer Gesichtskreis ist zu erweitern, wobei bei jedem vor allem die hohen Qualitäten eines Bürgers der sozialistischen Gesellschaft und aktiven Erbauers des Kommunismus herauszubilden sind. Es gilt, die Möglichkeiten der Schule in der ästhetischen und körperlichen Erziehung besser zu nutzen. Das Prestige und die Autorität des Lehrers sind zu heben, für seine Qualifizierung, seine Arbeits- und Lebensbedingungen ist größere Sorge zu bekunden. Bedeutend zu verbessern sind die Vorbereitung von Spezialisten für die führenden Zweige der Volkswirtschaft an Hochschulen und Techniken und die ideologische und politische Ertüchtigung der Studenten.

Größtmöglich zu vervollkommen ist die politische Massenarbeit am Wohnort. Die Rolle der Kultur- und Bildungseinrichtungen bei der Freizeitgestaltung der Werktätigen, insbesondere auf dem Lande, ist zu heben. Körperkultur und Sport sind massenhaft zu entwickeln. Zu verbreiten sind die Erfahrungen bei der Gründung von Kultur- und Sportkomplexen in jedem Rayon bei deren Unterordnung den örtlichen Sowjets, unabhängig von ihrer behördlichen Unterstellung.

Es ist wichtig, systematische Erforschungen der Effektivität der Erziehungsarbeit vorzunehmen. Die Erfahrungen in der diesbezüglichen Schaffung von wissenschaftlich-methodischen Zentren und Gruppen bei den Parteikomitees sind weitgehend in die Praxis einzuführen. Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und die Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU haben Vorschläge zur Hebung der Rolle soziologischer Forschungen bei der Organisation der Erziehungstätigkeit, zur Gründung eines Unionszentrums für Erforschung der öffentlichen Meinung auf der Basis des Instituts für soziologische Forschungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zu unterbreiten.

Das Kernelement der ideologischen Arbeit sind die Kader. Alle Parteikomitees — die Republik-, Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonparteikomitees — müssen speziell ausgebildete Kader haben, die die ideologische Arbeit mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen sachkundig zu organisieren und dafür zu verantworten vermögen. Für sie sind die notwendigen Bedingungen zu schaffen; zu sorgen ist für die systematische Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der beruflichen Meisterschaft. Es sind zusätzliche Maßnahmen zur Vervollkommnung des Systems der Aus- und Fortbildung aller Kategorien der ideologischen Kader einzuleiten. Die ideologischen Kader müssen ein Musterbeispiel an kommunistischer Idealtreue, an hohen Ansprüchen gegenüber ihrer Arbeit und an Verantwortung für die ihnen übertragene Aufgabe liefern.

### Δ

Die Realisierung der Linie der Partei auf die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus wird es gestalten, einen großen Schritt im kommunistischen Aufbau weiterzukommen, wird die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung noch überzeugender demonstrieren und seine Anziehungskraft vergrößern. Für die Kommunisten gibt es keine ehrenvollere Pflicht, als die, die erhabenen Ideen des Marxismus-Leninismus in die Massen zu tragen, das unzertrennliche Verbundensein der Politik der Partei mit den vitalen Interessen der Menschen vor Augen zu führen und die gesellschaftliche Aktivität der Werktätigen noch mehr zu entfalten.

Das Plenum des ZK der KPdSU bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die ideologischen Kader und alle Kommunisten alle ihre Kräfte, ihre Energie und ihr Talent der edlen Sache der kommunistischen Erziehung widmen, die ruhmreichen Traditionen der bolschewistischen Propaganda pflegen und schöpferisch bereichern und neue Erfolge bei der Realisierung der historischen Aufgaben erzielen werden, die vor der Kommunistischen Partei und dem Sowjetvolk stehen.

## Vom Versuchsfeld—in die Produktion

Das Versuchsfeld des Kolchos „Put k Kommunismu“ Gebiet Kusnani ist zu einer wichtigen Reserve bei der Vergrößerung der Produktion von Getreide- und Futtermitteln geworden. Gerade von hier aus sind auf die Getreidefelder der meisten Landwirtschaftsbetriebe solche perspektivischen Kultur-„Übersiedelungen“, wie die Weizensorten „Almas“ und „Omskaja 9“, die Gerstensorte „Denezki 8“, die Hafersorte „Sinelnikowski 14“.

Sorten, darunter die Weizensorten „Besentschukskaja 139“ und „Anle“, die einen guten Ruf erworben haben. Nach unseren Beobachtungen ist ihr Hektarertrag im Vergleich zu den Sorten, die bei uns angebaut werden, um 3 bis 4 Dezitonnen höher.“

Im vorigen Jahr ernteten die hiesigen Kolchosbauern 19,3 Dezitonnen je Hektar. Der Ackerbau brachte etwa 4 Millionen Rubel Reingewinn ein, darunter 910 000 Rubel dank dem Verkauf von Saatgut perspektivischer Sorten.

(KasTAG)

## Neue Oasen entstehen

Die Ergiebigkeit der 4000 Hektar Ackerland der Kolchose „Shana-Turmys“ „Put k Kommunismu“ und „Kasachstan“ im Gebiet Dshambul hängt gegenwärtig wenig von den Launen des Wetters ab: Über die im Vorgebirge des Tienschan gebaute Wasserleitung strömt nun in den großen Tschukanal, der die Felder der genannten Landwirtschaftsbetriebe tränkt,

Wasser des Gletscherflusses Karakistak. Die zusätzlichen Wasserreserven ermöglichen sogar in Dürrejahre ein optimales Haushaltsregime bei der Bewässerung der Anbauflächen.

Obwohl das künstlich bewässerte Land nicht mehr als fünf Prozent der Anbaufläche der Republik ausmacht, feiert es jetzt ein Viertel der Gesamterträge der Landwirtschaft. Der Ausbau der Bewässerungsanlagen, der sich früher lediglich auf den Süden der Republik beschränkte, hat sich im laufenden Planjahr auf alle Gebiete erstreckt. Große Flächen werden dem Bewässerungssystem des Aktjubinsker Staueses angeschlossen. Im Gebiet Uralsk wird natürliches Grünland planmäßig auf

künstliche Bewässerung überführt. Mehr als 180 000 Hektar Land werden zusätzlich aus dem großen Alma-Ataer Kanal bewässert. Mehr als 400 000 Hektar Land der künstlichen Bewässerung zuführend, werden die Irrigationsfachleute unserer Republik im laufenden Planjahr fünf in ehemaligen Trockensteppen Dutzende neue weite Zonen für intensiven Anbau von Getreide-, Gemüse-, Obst- und Viehfuttermitteln schaffen.

(KasTAG)

# Patriot

## Das kann man nicht vergessen

Anna Botscharowa drückte das Foto der Tochter ans Herz. Helle Freudentränen traten ihr aus den Augen.

„Mein teures Töchterchen, meine kleine Ljuda!“

„Anna Wassiljewna wurde mit ihren Eltern und den Töchtern Swetlana und Ludmilla von den Faschisten gefaßt, als sie im Gebiet Witebsk die Frontlinie zu überschreiten versuchten. Die Familie überstand alle Foltern der Gestapo in Witebsk und später in Minsk, wo die Henkerknechte Swetlana vor den Augen ihrer Mutter auf bestialische Weise umbrachten.“

Am 4. Dezember 1943 wurde die Familie aus Belorussland in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert.

„Als wir das Lagerort passierten“, erinnert sich Anna Wassiljewna, „auf dem die Aufschrift 'Arbeit macht frei!' prangte, spürte ich, daß es von hier kein Entkommen mehr gibt. Bei der 'Ausortierung' der Angekommenen wurden meine Eltern für 'nicht arbeitsfähig' befunden. Sie kamen in die Gaskammer. Die SS-Leute tätowierten meine linke Hand. Ich wurde zu einem namenlosen Gefangenen, zur 'Skizze' mit der Nr. 70071, meine Tochter trug die Nr. 70072.“

„Als unsere Quarantäne zu Ende war, trieben die SS-Leute alle Frauen mit Kindern zusammen. Den Müttern wurde befohlen, drei Schritte zurückzutreten. Die Kinder mußten auf der Stelle bleiben. Keine einzige Frau rührte sich. Dann bewegten sich Hunderte von Frauen ohne Verabredung, als lebende Mauer auf die SS-Schergen zu, hin zum Drahtverhau, der mit Hochspannungsstrom geladen war. Dieses gewährten die männlichen Häftlinge und eilten uns zu Hilfe. Doch gerade zwischen uns verlief ja dieser Drahtverhau.“

Müttern, die ihre Säuglinge im Arm trugen, wurde befohlen, diese auf den Boden zu legen. Für die unglücklichen Würmchen qualmten bereits die Ofen des Krematoriums.

„Recht oft versuchten Frauen, ihre Kinder unter den Kleidern zu verbergen“, schrieb in seiner Aussage der Lagerkommandant Rudolf Höß. „Allerdings, wenn man sie entdeckte, wurden sie in die Vernichtungskammer geschickt. Uns war befohlen worden, solches heimlich zu erledigen, doch der grauenhafte, ekelergregende Gestank, den die ununterbrochene Leichenverbrennung verursachte, verbreitete sich über das gesamte Territorium.“

„Mir wurde die kleine Ljuda weggenommen“, erzählt Anna Wassiljewna, von Schluchzen geschüttelt. „Behalte deinen Namen im Gedächtnis!“ rief ich der Tochter zu, als wir, die Mütter, von den Kindern getrennt wurden. „Du heißt Ljuda Botscharowa.“

„Die Töchterchen war damals drei Jahre alt. Sie wurde aufs Revier geschickt. Aus ihr wurde, wie auch aus anderen Kindern, die man eine Zeitlang am Leben gelassen hatte, Blut gepumpt.“

Nach der Befreiung der Häftlinge durch die Sowjetarmee wurde Ljuda auf dem Lagergelände vom Ehepaar Rydz y k o w s k y aus Auschwitz (heute Oswiecim) entdeckt. Aus Ljuda wurde Lida.

Jetzt lebt Lida im Flecken Czaniec. Sie hat Familie, bald erreicht ihr Sohn die Volljährigkeit.

Anna Wassiljewna wohnt in der Stadt Jenikjowo im Gebiet Donezk. Ihr Mann war aus dem Krieg lebend zurückgekehrt. Sie hat zwei Töchter aufgezogen. Eine von ihnen erhielt den Namen Swetlana. Die Mitarbeiter des Büros für Suche nach Verschollenen beim Exekutivkomitee des Roten Kreuzes halfen der Mutter, ihre Tochter aufzufinden.

„Ich war erschüttert“, sagt Anna Wassiljewna, „als ich erfuhr, daß in mehreren Ländern die lügerische Behauptung verbreitet wird, die KZ-Massenmorde, Foltern, Gaskammern seien weiter nichts als 'Sowjetpropaganda'. Und die Kriegsverbrecher spazieren ruhig durch die Straßen der Städte, bekleiden sogar verantwortliche Ämter. Ich rufe alle Frauen, alle ehrlichen Menschen der Welt auf, alles zu tun, um untergetauchte Nazis aufzufinden und zu entlarven, um neofaschistische und nazistische Organisationen zu verbieten. Dieses fordern die Millionen von Opfern. Unsere Kinder und Enkel brauchen Frieden, Glück und Freude am Leben.“

„Recht oft versuchten Frauen, ihre Kinder unter den Kleidern zu verbergen“, schrieb in seiner Aussage der Lagerkommandant Rudolf Höß. „Allerdings, wenn man sie entdeckte, wurden sie in die Vernichtungskammer geschickt. Uns war befohlen worden, solches heimlich zu erledigen, doch der grauenhafte, ekelergregende Gestank, den die ununterbrochene Leichenverbrennung verursachte, verbreitete sich über das gesamte Territorium.“

„Mir wurde die kleine Ljuda weggenommen“, erzählt Anna Wassiljewna, von Schluchzen geschüttelt. „Behalte deinen Namen im Gedächtnis!“ rief ich der Tochter zu, als wir, die Mütter, von den Kindern getrennt wurden. „Du heißt Ljuda Botscharowa.“

„Die Töchterchen war damals drei Jahre alt. Sie wurde aufs Revier geschickt. Aus ihr wurde, wie auch aus anderen Kindern, die man eine Zeitlang am Leben gelassen hatte, Blut gepumpt.“

Nach der Befreiung der Häftlinge durch die Sowjetarmee wurde Ljuda auf dem Lagergelände vom Ehepaar Rydz y k o w s k y aus Auschwitz (heute Oswiecim) entdeckt. Aus Ljuda wurde Lida.

Ein in Noworossijsk eröffneter Memorialkomplex ist den Helden des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet. Voller Entschlossenheit, den Feind aus seinen Stellungen zu verdrängen und zu vernichten, stehen die Teilnehmer der legendären Kampfpöpie in Bronze erstarrt vor uns. So sieht das Denkmalsensemble „Kleines Land“ vom Meer aus.

Im Bild: Schöpfer des Memorialkomplexes, Volkskünstler der UdSSR W. J. Zizal und Held der Sowjetunion A. W. Raikunow, Soldat am ehemaligen Kleinen Land.



## Einladung zum Jubiläum

Der Einwohner von Murmansk Afanassi Mjagtschenkow erhielt eine Einladung zum Gründungsfest der deutschen Stadt Schwaan, die in diesem Jahr ihr 750jähriges Jubiläum begeht. Und Afanassi Mjagtschenkow steht dazu in unmittelbarer Beziehung.

Der Inspektor des Zöldienstes A. Mjagtschenkow machte sich mit der Musterrolle des Dieselschiffs der Deutschen Demokratischen Republik bekannt, das Murmansk angefahren war, um Apalite zu laden. Der Name Kamín — Obermechaniker des Schiffs — kam dem Inspektor bekannt vor. Auf seine Einladung trat dann ein hochgewachsener breitschultriger Mann ein. Als er Mjagtschenkow erblickte, rief er:

„Herr Kommandant?“

Der ehemalige Frontsoldat hatte nicht geirrt. Natürlich war es Ulrich Kamín, der in der sowjetischen Kommandantur in der Stadt Schwaan Fahrer gewesen war!

Der Bataillonskommandeur Mjagtschenkow, dessen Kampftaten während der Kriegsjahre wiederholt in Frontzeitungen beschrieben wurden, hatte nie geglaubt, daß er ein Truppenkommandeur, der den Weg vom Polargebiet bis Berlin zurückgelegt hatte, den langgestreckten Tag des Sieges nicht an der Frontlinie, sondern im Hinterland begehen werde. Und dies sogar als Kommandant einer deutschen Stadt, die er mit erstirbt hatte.

Es war für den Offizier gar nicht einfach, ein neues Leben auf dem deutschen Boden in die Wege zu leiten. Die Einwohner der Stadt und ganz besonders der Fahrer Ulrich Kamín hatten ihm dabei nach Kräften. Letzterer war auch vielen einfachen Deutschen war der Krieg fremd, die Tagesangelegenheiten

und Aufgaben des sowjetischen Offiziers aber nahe und verständlich. Mjagtschenkow hat für die Einwohner von Schwaan viel Gutes getan. Und das haben sie nicht vergessen. Der Bürgermeister der Stadt, der von Kamín die Adresse des ehemaligen Kommandanten erfahren hatte, lud Mjagtschenkow zu Gast ein. Wie ein naher und trauter Mensch wurde er auf diesem Boden aufgenommen.

In absehbarer Zukunft wird Afanassi Mjagtschenkow zu dem Gründungsfest der Stadt fahren und ihren Bürgern die besten Glückwünsche der Einwohner der Polardstadt Murmansk überbringen. Der ehemalige Kommandant wird dort auch erzählen, daß jetzt sein Sohn Grigori, Offizier der Sowjetarmee, den Frieden und die Sicherheit der sozialistischen Staatengemeinschaft bewacht.

Als er dort eintraf, war die Einheit gerade auf dem Übungsplatz. Samsonow stellte sich dem Kommandeur vor und akzentuierte, seinen Dienstgrad zum ersten Mal nennend, unwillkürlich das Wort „Ingenieur“.

„Das ist gut, Leutnant, daß Sie ein Ingenieur sind“, sagte darauf der Kommandeur. „Doch wenn Sie erfolgreich dienen wollen, so müssen Sie wissen, daß Sie zuerst Leutnant sind und erst dann Ingenieur.“

Bald wurde Samsonow Zugführer, und es begannen für ihn angespannte Werktage. Er arbeitete buchstäblich ohne Unterlaß.

Eines Tages nahm sich Wladimir Samsonow nach dem Unterricht die Nachschichten seiner Soldaten und Sergeanten vor, und mußte staunen, wie wenig er über seine

Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk

## Der Anfang

Schon in den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges wollte Leonid Samsonow an die Front. Doch das Schicksal entschied anders: Der Truppenteil, in dessen Nachrichteneinheit er seinen Dienst versah, wurde in den Fernen Osten verlegt. Durch seine heldenhafte Teilnahme an der Zerschlagung der Kwantungarmee erwarb Oberfeldwebel Samsonow zahlreiche Kampfauszeichnungen. Nach dem Krieg diente Leonid Samsonow weiter bis 1953.

Jetzt haben seine beiden Söhne seinen Platz in der Gefechtsformation eingenommen. Valeri ist Grenzsoldat, Wladimir — Funkingenieur.

Vom Leutnant Wladimir Samsonow, der den Militärberuf seines Vaters „erbt“, möchte ich heute erzählen. Wolodja hatte von Kind an von einer Offizierschule geträumt. 1976 legte er seine ersten Schulterklappen an und begann das Militärowesen gründlich zu erlernen. Er absolvierte die Offizierschule mit „ausgezeichnet“ und begann seinen Dienst im Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirk.

Als er dort eintraf, war die Einheit gerade auf dem Übungsplatz. Samsonow stellte sich dem Kommandeur vor und akzentuierte, seinen Dienstgrad zum ersten Mal nennend, unwillkürlich das Wort „Ingenieur“.

„Das ist gut, Leutnant, daß Sie ein Ingenieur sind“, sagte darauf der Kommandeur. „Doch wenn Sie erfolgreich dienen wollen, so müssen Sie wissen, daß Sie zuerst Leutnant sind und erst dann Ingenieur.“

Bald wurde Samsonow Zugführer, und es begannen für ihn angespannte Werktage. Er arbeitete buchstäblich ohne Unterlaß.

Eines Tages nahm sich Wladimir Samsonow nach dem Unterricht die Nachschichten seiner Soldaten und Sergeanten vor, und mußte staunen, wie wenig er über seine

Untergestellten bis jetzt gewußt hatte.

Der junge Offizier hatte Grund zum Nachdenken. Sein Vorgänger hatte die Achtung der Soldaten genossen. Samsonow fing nicht selten die forschenden Blicke der Soldaten auf, die ihn zu fragen schienen: „Wie bist du, unser neuer Kommandeur?“

Sowjet Soldaten — sowjet Charaktere. Das Vermögen, jeden Charakter, die Gemütsbewegungen eines jeden zu verstehen, kommt nicht von selbst. Für den jungen Offizier war das eine keinesfalls leichte Schule.

Gemäß den Ergebnissen der Ausbildungsperiode wurde der Zug des Leutnants Samsonow als Bester erklärt. Für viele war das eine Überraschung. Gab es doch im Kollektiv auch erfahrenere Kommandeure.

Erfolge sind immer angenehm. Doch wieviel schlaflose Nächte und Mühe hat es den jungen Offizier gekostet, damit seine Abteilung die bei dem früheren Kommandeur errungenen Positionen nicht aufgab und neue Höhen in der Kampfausbildung erreichte!

Bei den jüngsten Gefechtsübungen wurden Samsonows Nachrichtensoldaten wieder gelobt.

„In die Kaserne zurückgekehrt, holte Leutnant Samsonow aus der Kartentasche das Gefechtsausbildungsjournal. Er hatte den Soldaten eben ihre Noten bekanntgegeben.“

Und welche Note wirst du dir selbst geben, Kommandeur? Ist doch nicht alles so abgelaufen, wie du es gern haben wolltest...“

Samsonows Abteilung gilt im Truppenteil als die beste. Doch der Leutnant ist überzeugt, daß er noch viel hinzulernen muß und daß sein Werden als Kommandeur erst beginnt.

Igor SONOW  
Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk

## „Damit du glücklich bist“

Der kleine Sascha fühlte sich schon immer gut und wohl in den großen und starken Händen des Großvaters. Wenn dieser ihn noch über dem Kopf hochhob, so war der Kleine außer sich vor Freude und Glück; weil er noch so klein ist, so weiß er vorläufig noch nicht, daß sein Opa und Tausende solcher wie er sehr viel dazu getan haben, damit über Sascha heute der friedliche Himmel strahlt.

Dieser Mensch kann auf einen langen Lebensweg zurückblicken, er hat große Erfahrungen und ein schweres Schicksal.

„Die Kindheit des Jungen aus dem Gebiet Tschernigow unterscheidet sich kaum von derjenigen seiner Altersgenossen. Wie üblich besuchte er die Schule und beendete acht Klassen. Bei der Erntezeit, wenn alt und jung auf dem Feld erschienen, mahlte er Gras, half es schobern und auch Getreide ernten.“

Der Vater konnte sich nicht genug freuen über ihn. „Der Junge ist hausälterisch, er wird ein guter Helfer sein.“ Wilhelm aber träumte davon, in einem Werk zu arbeiten. Er schwärmte für Technik. Mit 16 Jahren fuhr er in den Donbass und bezog dort eine Betriebschule. Er lernte, arbeitete und wurde Dreher. Im Werk „Awstokelo“ wurde man auf den Jungen aufmerksam. Bald darauf erwarb er schon die höchste Qualifikationsgruppe. Wilhelm machte sich nun Gedanken, wie er sich weiterbilden könnte. Die Betriebsleitung unterstützte ihn bei diesem Vorhaben und gab ihm eine entsprechende Einweisung. Wilhelm Sperling konnte jedoch seine Pläne nicht verwirklichen. Es begann der Krieg...“

Im August 1941 wurde Wilhelm Sperling in die Armee einberufen. Von seinen Verwandten konnte er nicht einmal Abschied nehmen. Anfangs gehörte er zu Volkswehrabteilungen in Richtung Charkow. Es galt laut Befehl, Luftbeobachtungen zu führen und Verteidigungsbesichtigungen zu bauen. Im November wurde ihr Regiment plötzlich in den Fernen Osten verlegt. Dort diente Sperling genau ein Jahr lang. Erst im Mai 1943 kam er an die Front. Vorher hatte er in Ufa die Regimentschule für Unteroffiziere absolviert. Im Range eines Sergeanten übernahm er das Kommando über eine Granatwerferbatterie.

Es galt, den Dnepr zu forcieren und den Brückenkopf auf feindlichen Ufer zu erobern. Auf das Übersetzen bereitete man sich heimlich vor. Auch die Granatwerferbatterie Sperlings baute sich ein Floß aus Holzstämmen.

Der Befehl kam frühmorgens. Der Dnepr war noch mit dichtem Nebel umhüllt. Als man in dessen Mitte angelangt war, wurden die Angreifenden ausgemacht.

„Auf uns prasselten sofort Hunderte Granaten, Kugeln und Granatsplitter vorankommen. Vom Walde her feuerte ein faschistischer Panzer auf die Angreifenden. Es war eine kritische Situation.“

In diesem Augenblick erschien der Parteiorganisator des Regiments Major Sholobow bei der Geschützbedienung.

Sergeant, span ein und verlaß sofort die Stellung. Da vorn, in Marschrichtung unserer Infanterie, hat sich ein faschistischer Panzer verschanzt. Wir erleiden Verluste. Er muß vernichtet werden! — lautete die Aufgabe.

## Kampfauszeichnung in Friedenszeit

Die Tapferkeit und militärische Meisterschaft des Soldaten Nikolai Sitschkowitsch, Führers eines Schützenpanzers, wurden mit einer Kampfmédaille in der Friedenszeit gewürdigt.

Es war bei taktischen Übungen. Die mot. Schützenkompanie begab sich zum Gebirgspass auf dem kürzesten, jedoch schwierigsten Weg. Der schmale Fahrweg zog sich längs eines tiefen Canons, auf dessen Grund Schneewasser dahinströmlte.

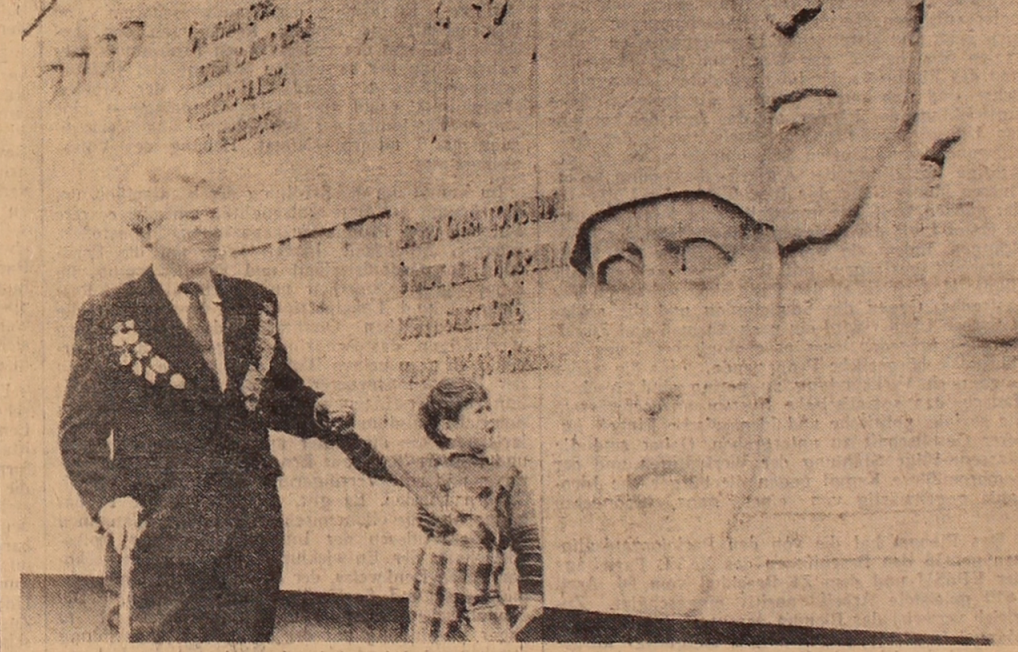
Die Maschine N. Sitschkowitsch fuhr inmitten der Kolonne, gleich hinter dem Schützenpanzer des Soldaten N. Krestjaninow. Es gab scharfe Wendungen und steile Anstiege. Nikolai bremste, wartete, bis sich die vordere Maschine wendete, und sah plötzlich, daß diese

sich auf dem Hang nicht halten konnte und zur Seite abzugelitten begann. Bis zum Abgrund blieben nur wenige Meter... Mit hartem Ruck warf Sitschkowitsch seine Schützenpanzer voran, um den Stoß mit der Bordwand abzuhalten. Er drückte auf den Bremsfußhebel. Das Panzerfahrzeug federte auf der Geiseltete, als wollte es sich in den Grund hineinpressen. Ein Stoß — und beide Maschinen glitten über die nassee Fahrspur und blieben am Rand des Canons stehen.

Der höhere Vorgesetzte überreichte dem Soldaten N. Sitschkowitsch die Médaille „Für Verdienste im Gefecht“ vor der Regimentsformation.

Transkaukasischer Rotbanner-Militärbezirk

## Zum 40. Jahrestag der Schlacht bei Kursk



## So war sein Schicksal

Amur-Gebiet. 40 Jahre sind seit dem Tag verflissen, als Fjodor Petrowitsch Ostrochow im März 1943 mit der fernöstlichen Aufteilung der 93. Gardeschützendivision beitrug, die sich zu den Schlachten am Kursker Bogen vorbereitete. Mit MPI und Funkgerät ausgerüstet, beteiligte sich Fjodor Ostrochow am Angriff und half Belgorod und Charkow befreien.

Im Januar 1944 geriet das Regiment, zu dem F. Ostrochow gehörte, in eine schwierige Lage. Die Gardisten kämpften tapfer, konnten aber die faschistischen Panzer nicht zum Stehen bringen. Nachdem Fjodor den letzten Befehl des Regimentskommandeurs übermittelte, hatte, der das Artilleriegerät auf sich lenkte, vernichtete Fjodor das Funkgerät und eilte mit der MPI seinen Kameraden zu Hilfe. Durch eine starke Explosion wurde er zur Seite geworfen und verlor das

Bewußtsein. Erst nachts kam er zu sich und begriff, daß sein Bein verwundet war. Der Kampf war zu Ende.

Ohne seine Beine zu fühlen, hungerte, kroch Fjodor 10 Tage lang nach Osten, von dem einen Gedanken bewogen, die Seinen so schnell wie möglich zu erreichen... Danach kamen die Lazarette. Die erlittenen und durch Splitterverwundungen arg schmerzenden Beine konnten nicht gerettet werden. Als er das einsah, hörte er auf, zu sprechen, zu trinken und zu essen. Die Angst vor seiner Hilflosigkeit tötete den Wunsch, zu leben. Er war aber noch keine Zwanzig.

Im Juni 1945 wurde er aus dem Lazarett entlassen und kehrte nach Transbaikalien zurück. Seine Verwandten pflegten ihn fürsorglich.

Nach einem Jahr bezog er das Landwirtschaftliche Technikum in Blagoweschtschensk. Er saß auf

der gleichen Schulbank mit seiner künftigen Frau.

Die Familie Ostrochow ist groß: Fjodor Petrowitsch und Jekaterina Borissowna haben fünf Kinder großgezogen; alle haben gute Bildung genossen.

Zu den Kampfauszeichnungen des Gardisten Fjodor Ostrochow kamen die Auszeichnungen für heldenmütige Arbeit hinzu: Zuerst der Orden des Roten Arbeitsbanners, und im vorigen Jahr bekam Fjodor Petrowitsch als erster im Amur-Gebiet den Titel „Vereideter Mitarbeiter der Landwirtschaft“ verliehen.

In diesem Jahr hofft F. P. Ostrochow auf ein Treffen mit den ihm teuren Menschen — den Frontkameraden — anlässlich des 40. Jahrestags der Befreiung Belgorods und Charkows.

Im Bild: Fjodor Petrowitsch Ostrochow mit seinem Enkel Fedja am Mahmal für die im Krieg gefallenen Soldaten des Amur-Gebiets.

Foto: TASS

## Der Träger dreier Ruhmesorden

In Zelinograd trägt eine Straße den Namen Almykan Sembinow. Die Einwohner der Stadt bewahren diesem Helden des Großen Vaterländischen Krieges ein ehrendes Andenken.

Als Achtzehnjähriger wurde er einberufen und kämpfte zu verschiedenen Zeiten an der 1. und der 3. Belorussischen Front. Hier wurde er auch Mitglied der Kommunistischen Partei. Man konnte über viele Episoden seines Lebens in der kämpfenden Truppe erzählen: Sembinow ist Träger aller drei Ruhmesorden.

Der Ruhmesorden dritter Klasse wurde dem Soldaten für die Forcierung des Dnepr verliehen.

Für persönliche Initiative, Tapferkeit und Heldenmütigkeit beim Kundschaften erhielt er den Ruhmesorden zweiter Klasse. Die Frontzeitung vom 29. August 1944 beschrieb diese Episode wie folgt: „Alle Achtung vor unseren kühnen Kundschaften Lebiodkin, Below und Sembinow! Die tapferen Männer stürzten sich in einen faschi-

stischen Schützengraben und zerrütteten einen Unterstand mit Faschisten; dabei vernichteten sie zwei Maschinengewehre, eine Menge Hittersoldaten, brachten einen Gefangenen mit und kehrten ohne Verluste zurück.“

Im Frühjahr 1945 schlugen und drängten die Truppen der 1. Belorussischen Front den Gegner immer weiter nach dem Westen. Der Divisionskommandeur stellte den Kundschaften die Aufgabe, in das Hinterland des Gegners vorzudringen, seine Stärke und Ausrüstung mit Kampftechnik zu ermitteln und einen Gefangenen mitzubringen. Der Auftrag wurde erfüllt: Sie hatten einen Offizier gefangen genommen, der sich als Mitarbeiter des Divisionsstabs des Gegners erwies. Am 26. April erbeuteten die Kundschaften einen Schützenpanzerwagen. Bei diesem Zusammenstoß tat sich der Abteilungscommandeur A. Sembinow hervor. Ebenso tapfer kämpfte der Kundschaftler auch in den Schützengruppen. Er stürzte als erster in das Dorf Schesping hin-

ein und vernichtete die Geschützbedienung. A. Sembinow machte mit, bis der Auftrag vollständig ausgeführt war.

Für Tapferkeit und Heldenmütigkeit im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge wurde Almykan Sembinow mit dem Ruhmesorden erster Klasse ausgezeichnet.

Der kühne Soldat kam bis an die Elbe. Im Dezember 1945 wurde er demobilisiert und kehrte nach Zelinograd zurück. Nun setzte er seine Kräfte für den Aufbau der Volkswirtschaft ein. Für hervorragende Leistungen wurde er im Jahre 1948 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Heute ist der Held nicht mehr unter uns. Doch seine Taten leben in unserem Andenken fort.

Wassili JELISSEJEW, Kriegs- und Arbeitsveteran

## Redaktionskollektivum

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“  
Zirkulirungszentrale  
Zentralredaktion des  
Kommunistischen Parteiens  
Kasachstans  
Zirkulirungszentrale  
Kasachstans  
Zirkulirungszentrale  
Kasachstans

Unsere Anschrift:  
Kasachstans, 473027 g. Zelinograd,  
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFON: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Karakanda, Tel. 54-07-67  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Центральная редакция  
Целиноградского обкома  
Коммунистической  
Касачстана  
Зак. № 4717 УН 00820